

Umlaufbeschluss

NÖ Gesundheits- und Sozialfonds; Tätigkeitsbericht für das Jahr 2014

ALLGEMEINES

Die Verhandlungen, die Inhalte und der Abschluss des NÖ Landeszielsteuerungsvertrages gehörten zu den Hauptaufgaben des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds im Jahre 2014, an denen alle Abteilungen des NÖGUS mitgearbeitet haben.

Die Geschäftsführung des NÖGUS bedient sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben weiterhin der Geschäftsstelle des NÖGUS, die als Teilbereich der NÖ Landeskliniken-Holding organisiert ist. Die Fachbereiche werden durch direkt zugeordnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgedeckt bzw. werden inhaltliche Aufgaben durch Abteilungen der NÖ Landeskliniken-Holding erledigt und projektbezogenen Fachexpertinnen und Fachexperten zur Verfügung gestellt.

Rechtsgrundlagen für die NÖGUS-Aufgaben sind das NÖGUS-Gesetz 2006 (LGBl. 9450-6), einzelne Bestimmungen im NÖ KAG (LGBl. 9440-39) und die Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (LGBl. 0813), sowie die Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit (LGBl. 0839), in der jeweils geltenden Fassung.

Arbeitsschwerpunkte

Den kontinuierlichen Schwerpunkt der Tätigkeit des NÖGUS im Jahr 2014 bildete weiterhin die Finanzierung des NÖ Krankenanstaltenwesens.

Der zweite Schwerpunkt lag in der Durchführung von Arbeiten für die Umsetzung der Gesundheitsreform, welche ihre Rechtsgrundlagen in der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens und der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit (LGBl. 0839) hat sowie in der Mitarbeit an der derzeit laufenden bundesweiten Gesundheitsreform und der damit verbundenen Zielsteuerung-Gesundheit.

Den dritten Schwerpunkt bildeten die Tätigkeiten im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention.

Ein weiterer Tätigkeitsbereich ist die Durchführung von grenzüberschreitenden EU-Projekten mit Nachbarregionen oder Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

Für die Wahrnehmung der NÖGUS-Aufgaben organisierten die Mitarbeiter der Geschäftsstelle die Sitzungen der Organe des Fonds, darüber hinaus wirkten sie in einer Vielzahl von Gremien auf Bundes- und Länderebene mit, in denen sie die Landesinteressen vertraten.

Auf Landesebene Niederösterreich wurden im Jahr 2014 vom NÖGUS folgende Sitzungen der Organe des Fonds vorbereitet und abgehalten:

- 4 Sitzungen des Ständigen Ausschusses
- 2 Sitzungen der NÖ Gesundheitsplattform
- 3 Sitzungen der NÖ Landes-Zielsteuerungskommission (L-ZK)

Auf Bundesebene nahm der NÖGUS an Sitzungen folgender Gremien teil:

- Sitzungen der Bundesgesundheitskommission und der Bundes-Zielsteuerungskommission
- Sitzungen der Arbeitsgruppe Gesundheitssystem
- 6 Fachgruppen zur Bearbeitung der in den Vereinbarungen gemäß Art. 15a B-VG, den Bundes-Zielsteuerungsverträgen und den Bundes-Jahresarbeitsprogrammen festgelegten Maßnahmen wurden eingerichtet:
 - Fachgruppe Innovation
 - Projektgruppe Telefon- und webbasiertes Erstkontakt- und Beratungsservice (TEWEB)
 - Programmlenkungsausschuss TEWEB
 - Projektgruppe Public Health Austria
 - Fachgruppe Planung
 - Projektgruppe ÖSG-Neustrukturierung
 - Arbeitsgruppe Versorgungsforschung und Datengrundlagen
 - Fachgruppe Finanzierung/Controlling
 - Arbeitsgruppe „Dokumentation“
 - Arbeitskreis LKF und Doku
 - Projektgruppe Berichtswesen
 - Koordinierung der KAL-Untergliederung
 - Evaluierung Monitoring-Bericht
 - Fachgruppe Qualität
 - A-IQI Steuerungsgruppe
 - Projektgruppe Ergebnisqualitäts-Messung für den ambulanten Bereich
 - Projektgruppe Patientenbefragung
 - Projektgruppe Mindestanforderungen QM-Systemen
 - Arbeitsgruppe Berufsgruppenprofile
 - Fachgruppe Public Health/Gesundheitsförderung
 - Projektgruppe Outcome-Messung
 - Projektgruppe Einrichtung Plattform Gesundheitskompetenz
 - Fachgruppe Recht

Auf Ebene der Bundesländer wirkte der NÖGUS (tlw. gemeinsam mit Vertretern des Landes) an folgenden Sitzungen mit:

- Beratungen der Landesfinanzreferentenkonferenz, insbesondere zu Fragen der Krankenanstaltenfinanzierung
- Beratungen der Landesgesundheitsreferentenkonferenz
- Sitzungen des informellen Forums der Geschäftsführer der Landesgesundheitsfonds

NÖ Landes-Zielsteuerungskommission (L-ZK)

Der Landes-Zielsteuerungsvertrag wurde am 29. April 2014 von der NÖ Landesregierung beschlossen.

Die weiteren Schritte waren die Erstellung des Jahresarbeitsprogrammes (L-JAP) 2014 sowie 2015 und in weiterer Folge die Abarbeitung der Arbeitspakete des L-JAP 2014.

Um regelmäßig in den Sitzungen der L-ZK über den Status der Arbeiten im Zusammenhang mit den L-JAP berichten zu können, wurde auf Ebene der Koordinatoren parallel zum Start der Arbeiten am L-JAP 2014 ein möglichst einfaches Berichts-/Monitoringwerkzeug entwickelt.

Die Monitoringformulare zur Zielsteuerung-Gesundheit wurden zeitgerecht von den Zielsteuerungskordinatoren des Landes und der Sozialversicherung mit den beiden Kurien der Landes-Zielsteuerungskommission abgestimmt und im März sowie im September 2014 an den Bund übermittelt.

Entsprechend des Finanzmonitoringberichtes II_2014 (GÖG) wird die festgelegte Ausgabenobergrenze seitens des Landes NÖ und seitens der gesetzlichen Krankenversicherung eingehalten. Eine Kumulation der Ausgaben der Jahre 2012-2014 (2012 Rechnungsabschlusszahlen, 2013 vorläufige Rechnungsabschlusszahlen, 2014 Voranschlagszahlen) zeigt eine Übererreichung um 314,62 Mio. Euro beim Ausgabendämpfungseffekt.

Von den 23 begonnenen Maßnahmen aus dem L-JAP 2014 konnten insgesamt 9 bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Zusammengefasst konnten folgende Themenbereiche abgeschlossen werden:

- Präoperative Verweildauern bei elektiven Operationen auf das medizinisch notwendige Maß anpassen.
- Weiterführung bestehender Kooperationen im Bereich Heilmittel für Botulinum Toxin, Tysabri, Soliris
- Gesundheitsförderungsfonds: Die inhaltliche Schwerpunktsetzung des NÖ Gesundheitsförderungskonzept definiert Interventionsfelder, in denen Gesundheitsförderung umgesetzt werden soll und für welche die Mittel des

„Gesundheitsförderungsfonds“ und der „Vorsorgemittel“ wirkungsorientiert verwendet werden müssen. An diesen Interventionsfeldern orientiert sich das „NÖ Gesundheitsförderungskonzept 2014 + 2015“ und wird die Schwerpunkte als „Interventionsfelder“ zu den Themenbereichen Familie, Kindergarten/Schule, Gesundheitskompetenz/Öffentliche Dienstleistungen und „ältere Menschen“ priorisiert bearbeiten. Weiters wurde eine Geschäftsordnung erstellt, die auf Landesebene die administrativen Entscheidungsstrukturen sowie die Gebarung, die Mittelverwendung und die Kontrolle regelt.

- Gemäß Punkt 7.1.5.1. des Landes-Zielsteuerungsvertrages wurde u. a. als operatives Ziel die Weiterführung bestehender Kooperationen und gemeinsamer Projekte i. S. d. jeweils geschlossenen Vereinbarungen beschlossen. Die Maßnahmen 4 und 5 sehen die gemeinsame Fortführung der Projekte „Zahnbehandlung in Narkose für Kinder bis 14 Jahre und Personen mit besonderen Bedürfnissen“ in den Zahnambulatorien St. Pölten und Wr. Neustadt sowie den „Wochenabenddienst in Zahnambulatorien“ mit allfälligen Adaptierungen vor. Vor dem Hintergrund dieses Ziels sowie des derzeit anhängigen Gerichtsverfahrens betreffend „Zahnbehandlung in Narkose“ wurden die derzeit bestehenden Kooperationsvereinbarungen entsprechend adaptiert und in einer gemeinsamen Vereinbarung zusammengefasst.

ABTEILUNG PLANUNG UND EU

Die Abteilung Planung wurde 2014 neu gegründet und mit der Abteilung EU zusammen gelegt. 2014 wurden die nachfolgenden strategischen und planerischen Aufgaben durchgeführt:

Die Aufgabenabwicklung erfolgte teils als Eigenarbeit, teils im interdisziplinären Zusammenwirken mit anderen Organisationseinheiten des NÖGUS und der NÖ Landeskliniken-Holding sowie mit Stellen des Landes und durch Beauftragung externer Experten.

Mitarbeiter der Abteilung haben auch 2014 wieder an zahlreichen Sitzungen der im Abschnitt „Allgemeines“ aufgelisteten Gremien mitgewirkt:

- Auf Landesebene NÖ → mit Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten
- Auf Bundesebene → teils durch Teilnahme, teils mit Inputs und Leitungsarbeit
- Auf Länderebene → teils durch Teilnahme, teils mit Inputs und Leitungsarbeit

Auf Bundesebene: Teilnahme an Sitzungen in Bundesgremien

Die Teilnahme an den bundesweiten themen- und sektorenspezifischen Arbeitsgruppen ist eine wichtige, vorbereitungs- und abstimmungsintensive Aufgabe für die Vertreter der Abteilung. Im Jahr 2014 wurden folgende bundesweite Arbeitsgremien durch die Abteilung begleitet: FG Planung, PG ÖSG Neustrukturierung, PG Mess- und Vergleichskonzept – Outcomes sowie die AG Versorgungsforschung und Datengrundlagen.

Des Weiteren initiierte und koordinierte Niederösterreich vier Ländertreffen zur Redimensionierung des ÖSG. Dieser Ländervorschlag wurde in der 3. Sitzung der Bundeszielsteuerungskommission beschlossen und dient nunmehr als Basis zur Erstellung des neuen ÖSG.

Arbeiten im Rahmen der Gesundheitsreform 2013 sowie NÖ Landeszielsteuerungsvertrag

Mitwirkung bei der Erstellung des niederösterreichischen Landes-Zielsteuerungsvertrages (NÖ L-ZV) und Mitarbeit im Landes-Jahresarbeitsprogramm 2014 des NÖ L-ZV.

Die Abteilung hatte im Jahr 2014 Arbeitsaufträge aus dem Landes-Jahresarbeitsprogramm 2014 auf Basis des niederösterreichischen Landes-Zielsteuerungsvertrages abzuarbeiten. Mitgearbeitet wurde bei Maßnahmen in den Steuerungsbereichen „Ergebnisorientierung“ und „Versorgungsstrukturen“.

Weitere Arbeiten sind in den nachstehenden Punkten erwähnt.

Entwicklung des Regionalen Strukturplans Gesundheit für NÖ

Mit dem RSG-NÖ 2015 wurde erstmals ein integriertes Planungspapier vorgelegt, welches mehrjährige Planungsvorgaben für alle Sektoren der NÖ Gesundheitsversorgung zum Inhalt hat und beinhaltet Vorgaben für:

- Akut-Krankenanstalten,
- den ambulanten Bereich, darunter:
 - Spitalsambulanzen und
 - niedergelassene Ordinationen, Ambulanzen und Institute
- sowie für den Bereich der medizinisch-technischen Großgeräte;
- eingebunden sind in den RSG NÖ auch der Rehabilitationsbereich
- und Schnittstellen der Gesundheitsversorgung zur Alten- und Langzeitpflege (Bereich Soziales).

Von Bedeutung ist weiters, dass der RSG NÖ nicht ein einmalig erstelltes, statisches Planungswerk darstellt, sondern dass er in Form eines rollierenden Planungsprozesses (in Revisionen) kontinuierlich weiter zu entwickeln ist.

Dazu werden für das laufende Monitoring des RSG-NÖ 2015 die notwendigen Daten von der Abteilung bereitgestellt.

Regionaler Strukturplan Gesundheit 2020 (RSG-NÖ 2020)

Der derzeit gültige RSG-NÖ 2015 ist auf einen Planungshorizont bis 2015 ausgelegt. In der Abteilung wurden aus diesem Grund in der Jahresmitte 2014 die ersten Abstimmungen und Vorarbeiten zum RSG NÖ zwischen dem NÖGUS und der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK) hinsichtlich Zeitplan, Inhalte, Ausschreibungsunterlagen und Projektorganisation für eine Neuerstellung gestartet. Die Erstellung des RSG NÖ ist unter anderem auch von auf Bundesebene zu erarbeitenden Rahmenvorgaben abhängig. Da diese Grundlagen nicht ausreichend vorliegen, wurde in der Folge von einer Neuerstellung abgesehen. Der derzeit gültige RSG wurde daher bis 31.12.2018 verlängert.

ELER Programm für ländliche Entwicklung in Österreich

Im Programm für ländliche Entwicklung in Österreich wird entsprechend den Zielen und dem strategischen Rahmen der Gemeinschaftspolitik zur Entwicklung des ländlichen Raums beigetragen.

Erstmals sind in diesem Fonds auch Mittel für das Gesundheitswesen vorgesehen. Der Fokus liegt dabei auf bedarfsorientiertem Auf- und Ausbau von Infrastrukturen im Bereich der ambulanten Gesundheitsdienstleistungen einschließlich Videodolmetschdiensten im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit sowie auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung.

In einem ersten Schritt wurden für die zukünftige Antragsstellung Auswahlkriterien für die Beurteilung der Projekte entwickelt. Niederösterreich hat hierbei die Federführung bei der Ausarbeitung dieser Kriterien übernommen und die Länder koordiniert.

Behördliche Verfahren

Die Abteilung wirkt in behördlichen Verfahren zur Erteilung und zum Entzug von Errichtungs- und Betriebsbewilligungen für Krankenanstalten, zur Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes und in Fragen des Bedarfs gemäß NÖ KAG mit. Hierzu gehören die Abgabe von Stellungnahmen hinsichtlich von Bedarfsprüfungsverfahren an die Abteilung Sanitäts- und Krankenanstaltenrecht des Amtes der NÖ Landesregierung ebenso wie die Vorbereitung von Stellungnahmen zur beschlussfassenden Vorlage an die NÖ Gesundheitsplattform. Die Konzeptionierung der Versorgungsstruktur, der Versorgungsaufträge und die damit verbundenen Anfragestellungen des Amtes der NÖ Landesregierung zur Abwicklung von Änderungen der Versorgungssituation im Wege des Behördenverfahrens zählen ebenso zum Aufgabengebiet der Planungsabteilung.

In der Abteilung Planung wurden 2014 unterschiedliche Landtagsanfragen in enger Kooperationsmit den politischen Entscheidungsträgern abgestimmt und aufbereitet.

KDOK-Datenmeldungen

(Krankenanstalten-Dokumentation; Programm BMG, Anwendung in Ländern)

Im Bereich der umfangreichen Datenverarbeitung und der Verwaltung von Datenbanken konzentrierten sich 2014 die Arbeiten auf folgende Schwerpunkte:

- **Datenaustausch mit den NÖ Fondskrankenanstalten**
 - Qualitätsüberprüfung und Einspielung der KDOK-Daten aus den NÖ-Fondskrankenanstalten in die NÖGUS Datenbank
 - Periodische Datenmeldungen an die NÖ LK-Holding und das BMG
- **Datenauswertungen**
 - Aufbereitung der Daten für die Finanzabteilung zur Abrechnung
 - Erstellung von Auswertungen, Diagrammen und Statistiken für die weitere medizinische Planung und Überprüfung der medizinischen Dokumentation
 - Unterstützung bei Projekten (u.a. Kooperationsprojekte, RSG – rollierende Planung) durch Aufbereitung und Analyse der Gesundheitsdaten
- **Regress- und Ausländermeldungen an die SV-Träger**
 - Übermittlung der angeforderten Regress- und Ausländermeldungen
 - Koordination der Weiterentwicklungen mit den SV-Trägern und den Landeskliniken
- **Datenbanksystem N.I.G.S (NÖ Gesundheits-Info-System) für NÖGUS**
 - Laufende Betreuung bei der Umsetzung und detaillierte Ausarbeitung der einzelnen Funktionalitäten
 - Laufende Erweiterung des Auswertungsgenerators an die aktuellen Anpassungen, dieser ermöglicht der Medizinabteilung eigenständig gezielte Informationen aus den Gesundheitsdaten zu generieren
 - Erweiterung der Datenbank auf die neuen Anforderungen laut Vorgaben des BMG
 - Anforderungen für die neuen Datenmeldungen im ambulanten Bereich wurden größtenteils umgesetzt und werden laufend getestet und weiterentwickelt

- **Evaluierung der ÖSG-Leistungsmatrix**
 - Evaluierung der Leistungsdaten der NÖ Landeskliniken anhand der ÖSG-Leistungsmatrix mit Unterstützung des bestehenden KDOK-Programms des BMG

- **Abbildung der aktuellen Versorgungssituation in NÖ**
 - Sammlung, Ergänzung und Zusammenstellung der beim NÖGUS einlangenden Informationen bezüglich neuer und veränderter Abteilungen, Stationen, Betten, Ambulanzen etc. der NÖ-Fondskrankenanstalten sowie Zusammenspiel mit Recherchen in den NÖGUS-Archiven zu einem Datenbestand
 - Jederzeitige Auskunftsmöglichkeit über die aktuelle Versorgungssituation in den NÖ-Fondskrankenanstalten

- **Erstellung des Intensivplans**
 - Die Abteilung erstellt jährlich den in den Gremien des NÖGUS zu genehmigenden Intensivplan für das Folgejahr. Der Intensivplan 2015 wurde entsprechend dem bundesweiten Intensiv-Einstufungs- und -Bepunktungssystem des LKF-Modells 2015 im Kernbereich im Herbst 2014 erstellt.

Geographisches Informationssystem (GIS)

Ende des Jahres 2013 wurde von der Abteilung das Geographische Informationssystem (GIS) der Firma ESRI reaktiviert.

Mit einem Geographischen Informationssystem (GIS) können raumbezogene Daten digital erfasst, bearbeitet und in weiterer Folge in kartographischen Endprodukten dargestellt werden. Die Analyse und Interpretation räumlicher Information werden enorm erleichtert und liefern einen wertvollen Beitrag bei der Entscheidungsfindung.

Der Beginn des Jahres 2014 wurde daher vordergründig genutzt, die benötigten Datenbanken wieder auf den aktuellen Stand zu heben, sowie die für die Planung hilfreichen Analysetools zu aktualisieren und in das Programm zu integrieren.

Folgende Darstellungen konnten bereits im Laufe des Jahres 2014 mit dem Geographischen Informationssystem erstellt werden und in Kartensets zusammen geführt werden:

- natürliches Einzugsgebiet mit offenen Bundesländergrenzen
- natürliches Einzugsgebiet mit geschlossenen Bundesländergrenzen
- tatsächliches Einzugsgebiet mit offenen Bundesländergrenzen
- tatsächliches Einzugsgebiet mit geschlossenen Bundesländergrenzen
- tatsächliches Einzugsgebiet im Zeitverlauf
- Krankenhaushäufigkeit
- Null-Tagesaufenthalte

Außerdem wurden Bevölkerungsdarstellungen (Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsveränderung), Spider-Diagramme (Spinnennetzform), diverse Übersichts- und Erreichbarkeitskarten erstellt.

Auch für das Jahr 2015 wird der Funktionsumfang des GIS erweitert, um zukünftig einen noch höheren Mehrwert für Planungsaussagen garantieren zu können.

Grenzüberschreitende und internationale Aktivitäten

Von der Abteilung Planung wurden im Laufe des Jahres 2014 grenzüberschreitende EU-Projekte mit Nachbarregionen und Mitgliedsstaaten sowie Tätigkeiten im Rahmen von EU-weiten Netzwerken durchgeführt.

Die Aufgabenabwicklung erfolgte überwiegend als Eigenarbeit, teils im interdisziplinären Zusammenwirken mit der NÖ Landeskliniken-Holding und durch Beauftragung externer Experten.

Folgende Schwerpunkte wurden 2014 behandelt:

- **EU-Projekt „Gesundheit ohne Grenzen“**

Das Projekt „Gesundheit ohne Grenzen“ wurde im Jänner 2012 gestartet und konnte per 31.03.2014 erfolgreich abgeschlossen werden.

Mit Hilfe dieses Projekts wurde wesentlich zum Aufbau einer Kooperation zwischen den Partnern im Gesundheitswesen von Niederösterreich, Südmähren und Vysocina beigetragen. Das Projekt widmete sich dabei insbesondere folgenden Themenbereichen:

- Humanressourcen im Gesundheitswesen - Analysen Niederösterreich, Südmähren und Vysocina - Leitung: Vysocina
- Strategische Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Krankenhauskooperation – Leitung: Niederösterreich
- Innovative Lösungsansätze für das Gesundheitswesen im Bereich des demographischen Wandels und Alterung der Bevölkerung - Leitung Südmähren

Die Hauptziele des Projekts lagen in

- Aufbau einer langfristigen Kooperation im Gesundheitswesen sowie Entwicklung von strategischen Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Krankenhauskooperation
- Analyse der Humanressourcen im Gesundheitswesen und Austausch über Möglichkeiten, Strategien und Handlungsempfehlungen,
- Maßnahmen gegen Auswirkungen der Überalterung und der Multimorbidität,
- Ermöglichung eines direkten Kennenlernens der Gesundheitsfachexperten auf beiden Seite der Grenze,
- Überwinden der Sprachbarriere durch Sprachkurse in den Krankenanstalten.

Besonders im Bereich der grenzüberschreitenden Krankenhauskooperation konnten strategische Möglichkeiten für eine zukünftige Kooperation zwischen den grenznahen Weinviertler Krankenhäusern, Landeskrankenhaus Mistelbach und Landeskrankenhaus Hollabrunn mit den südmährischen Krankenanstalten in Znojmo und Bréclav sowie den Krankenanstalten Jihlava und Pelhrimov aus der Region Vysocina entwickelt werden. Ziel war es, eine Reihe von Themenbereichen zu definieren, die – zeitlich priorisiert – in der bevorstehenden vertieften Kooperationsphase weiter verfolgt werden können.

In einem Ergebnisbericht wurden alle Kooperationsmöglichkeiten zusammengefasst und auf der Abschlussveranstaltung am 27.01.2014 in St. Pölten interessiertem Fachpublikum aus allen drei Projektpartnerregionen vorgestellt.

- **EU-Projekt „Healthacross in Practice“**

Das Projekt „Healthacross“ wurde im Jänner 2012 gestartet und konnte per 31.03.2014 erfolgreich abgeschlossen werden.

„Healthacross in Practice“ arbeitete an einer praktischen Umsetzung der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung und beschäftigte sich mit Fragen, die im täglichen Patientenaustausch zwischen Niederösterreich und Tschechien auftreten können. Mehr als 100 tschechische Patienten wurden am Landeskrankenhaus Gmünd behandelt, in der anschließenden Evaluierung die Prozesse analysiert sowie Problemfelder und Lösungswege identifiziert und abschließend in einem Evaluierungsbericht veröffentlicht. Bei der zahlreich besuchten Abschlussveranstaltung am 27.2.2014 im Landeskrankenhaus Gmünd wurden der Evaluierungsbericht und die Projektergebnisse vorgestellt.

„Healthacross in Practice“ hat aufgezeigt, wie notwendig es ist, dass tschechische Patienten am Landeskrankenhaus Gmünd behandelt werden und dass dies ohne größeren Aufwand oder Komplikationen zu bewältigen ist.

Aufgrund der erfolgreichen Durchführung des Pilotprojektes und der hohen Nachfrage der tschechischen Patienten nach grenzüberschreitender ambulanter Behandlung wurde noch während des Pilotprojektes ersichtlich, dass die grenzüberschreitende Versorgung nach Auslaufen des Pilotprojektes fortgeführt werden sollte.

Gespräche mit Südböhmens größter Krankenversicherung, der VZP, konnten im Jänner 2014 erfolgreich abgeschlossen werden, um eine langfristige Lösung zur Finanzierung der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung zu sichern

Im Zuge des Abschlusses der alten Förderperiode ETZ Österreich-Tschechien 2007-2013 hat die Verwaltungsbehörde das Vorgängerprojekt „healthacross“ als eines der Musterprojekte der gesamten Förderperiode ausgewählt und es in der EU als eines der besten Projekte präsentiert.

- **EU-Projektvorbereitung „Kooperation Bratislava“**

Um die Kooperation mit der Slowakei/Bratislava zu verstärken fanden 2014 zahlreiche Treffen statt. Gemeinsam mit den zukünftigen Projektpartnern konnte man sich dabei auf die zukünftigen Themenschwerpunkte für die zukünftige Kooperation einigen. Ziel für 2015 ist die Einreichung eines gemeinsamen grenzüberschreitenden EU-Gesundheitsprojektes Niederösterreich - Slowakei.

- **Internationales EU-Projekt „HoNCAB (Hospital Network for Care Across Borders)“**

Ziel des Projektes ist es, ein europaweites Netzwerk hinsichtlich grenzüberschreitender Gesundheitsversorgung aufzubauen. Neben Projektpartnern aus Italien, Slowenien, Malta, Deutschland, Frankreich und Belgien beteiligt sich auch Niederösterreich an diesem Projekt. Der NÖGUS hat dabei die Leitung des Arbeitspakets „Erstellung von Handlungsempfehlungen zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung“ übernommen. Im Juli 2014 fand ein Projektpartnertreffen statt, um die bisherigen Arbeitsschritte darzustellen und weitere Vorgehensweise zu besprechen.

- **Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem Land Niederösterreich und den Kreisen Südböhmen, Südmähren und Vysocina – Arbeitsgruppe Gesundheit**

Das Land Niederösterreich arbeitet mit seinen tschechischen Nachbarregionen Südböhmen, Südmähren und Vysocina bereits seit über 20 Jahren erfolgreich auf verschiedensten Ebenen zusammen. Dazu wurden 2014 eine Fortführung der Kooperation und ein Arbeitsprogramm für die Jahre 2014-2017 geschlossen. Für diese Kooperation leisten die grenzüberschreitenden EU-Projekte des NÖGUS einen wesentlichen Beitrag. Daher wurde Fr. Mag. Ledl als Koordinatorin der Arbeitsgruppe Gesundheit seitens des Landes Niederösterreich nominiert.

2014 fand ein Treffen dieser Arbeitsgruppe im Oktober in Budweis statt, ein weiteres Treffen wurde von der Region Vysocina im November in Jihlava organisiert.

- **EUREGHA „European Regional and Local Health Authorities“**

Bei EUREGHA handelt es sich um ein Netzwerk der Regionen im Gesundheits- und Sozialbereich aus den Mitgliedsländern der EU, das geschaffen wurde, um Fach- und Detailinformationen aus den Regionen zu erhalten und Erfahrungen auszutauschen.

Um die Nachhaltigkeit der Arbeiten von EUREGHA sicherzustellen hat sich Niederösterreich dazu bereit erklärt, wie für 2012 und 2013, auch 2014 den Vize-Vorsitz zu übernehmen.

Außerdem führt NÖ die Leitung der Arbeitsgruppe zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung fort und konnte dazu Treffen in Brüssel organisieren, zu welchem auch Vertreter Europäischer Institutionen eingeladen waren.

- **WHO Regions for Health Network (WHO RHN)**

Das Netzwerk wurde 1992 gegründet und umfasst 25 Regionen aus 20 Ländern in Europa (nicht auf die EU Mitgliedsstaaten beschränkt). Alle Netzwerkaktivitäten sollen die Implementierung der neuen WHO Gesundheitspolitik 2020 unterstützen. Das Netzwerk entwickelte einen Umsetzungsplan, um die Chancengleichheit im Zugang zu Gesundheitsleistungen zu verbessern. Der NÖGUS wurde von den Verantwortlichen des Netzwerks zur Jahresveranstaltung im Oktober 2014 eingeladen und wird ab 2015 Mitglied dieses Netzwerks.

- **Joint Action Health Workforce Planning and Forecasting**

Im Oktober 2014 wurde der NÖGUS, Mitglied in dem von der EU Kommission finanzierten Projekt Joint Action on Health Workforce Planning and Forecasting (JAHWP). Oberstes Ziel des Projektes ist, eine Plattform zum Austausch von Planungsansätzen für das Gesundheitswesen zu schaffen, um in Zukunft gemeinsam eine effektive und nachhaltige Gesundheitsplanung voranzutreiben.

Der NÖGUS übernimmt in diesem Projekt die Rolle als „Collaborating Partner“ um zukünftig auch auf EU-Ebene eine nachhaltige und langfristige Kooperation im Bereich der Gesundheitsplanung erarbeiten zu können.

- **euPrevent**

euPrevent ist eine Gemeinschaftsinitiative der Gesundheitseinrichtungen innerhalb der Euregio Maas-Rhein (EMR) im Grenzraum Belgien/Deutschland/Niederlande um die Städte Aachen, Lüttich und Maastricht. Ziel des Netzwerks ist es, die Lebensqualität aller Einwohner zu verbessern. Dies soll durch Gesundheitsförderung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsorganisationen der EMR umgesetzt werden, vor allem in den Bereichen Infektionsprävention, Übergewicht, Sucht, seelische Gesundheit und Umweltmedizin.

Der NÖGUS ist seit 2014 Vorstandsmitglied im Gesundheitsnetzwerk euPrevent.

- **„Health in all policies“ Nachhaltigkeit im Gesundheits- und Sozialwesen**

Erstmalig kommt es im Rahmen dieses Projektes, welches 2014 initiiert wurde, zu einer Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitswesen, dem Sozialwesen sowie der Landwirtschaft und der Wirtschaft.

Ziel des in den Landeskliniken Melk und Mauer sowie in den Landespflegeheimen Melk und Mauer durchgeführten Projektes ist die Evaluierung und Verstärkung einer an Nachhaltigkeit und Regionalität orientierten Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen und Sozialwesen mit Landwirtschaft und Wirtschaft.

Durch die Kooperation sollen folgende positive Aspekte verwirklicht werden:

- Am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen finden sinnerfüllte Arbeit und können ihre Qualifikation erweitern (Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt);
- Unter fachlicher Begleitung werden Qualitätsprodukte aus der Region hergestellt;
- Landwirtschaftliche Betriebe können sich ein neues Betätigungsfeld erschließen.

In einem ersten Schritt wurden Modellbeispiele einer Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen identifiziert.

Bis zum Ende der Projektlaufzeit Mitte 2015 soll in jeder der vier Einrichtungen mindestens ein konkretes Projekt umgesetzt werden.

- **EVTZ im Gesundheitswesen**

Seit 2013 gibt es von niederösterreichischer Seite Bestrebungen, gemeinsam mit den tschechischen Regionen Südböhmen, Südmähren und Vysočina die Möglichkeiten zur Errichtung eines gemeinsamen EVTZ im Gesundheitswesen zu prüfen.

Dafür wurden von Niederösterreich mehrere Workshops organisiert mit dem Ziel eine Entscheidung darüber zu finden, ob sich die weiterführende Kooperation auf die Zusammenarbeit im Rahmen von EU-kofinanzierten Projekten beschränken sollte oder ob es nachhaltiger wäre, eine gemeinsame Geschäftsstelle oder gar ein EVTZ im Gesundheitsbereich zu gründen, um unter diesem Titel gemeinsame Aktivitäten abzuwickeln. Von den tschechischen Partnern wurde Anfang 2014 kommuniziert, dass sie nicht dem von Niederösterreich favorisierten Weg eines EVTZ folgen würden, sondern die Entwicklung der Kooperation im Rahmen von gemeinsamen EU-kofinanzierten Projekten weiterführen wollen. Zukünftig wird sich daher die Kooperation im Gesundheitsbereich weiterhin auf einzelne Projekte konzentrieren.

- **RECOM Netzwerktreffen „Gesundheit und Soziales“**

Im April 2014 wurde in Zusammenarbeit mit dem EU-Projekt Recom ein Netzwerktreffen „Gesundheit und Soziales“ im NÖGUS organisiert, um zukünftige Tätigkeitsfelder für eine grenzüberschreitende Kooperation zwischen NÖ und Südböhmen, Südmähren und Vyoscina zu definieren. Die zukünftige Kooperation soll sich insbesondere auf folgende Themenfelder konzentrieren: grenzüberschreitende Krankenhausversorgung, grenzüberschreitende Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen und grenzüberschreitende Notfallversorgung.

- **Ausländische Delegationen**

- Im März 2014 besuchte eine Delegation der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens unter Minister Harald Mollers Niederösterreich zum gegenseitigen Austausch über das Gesundheits- und Sozialwesen und grenzüberschreitende Kooperation im Gesundheitswesen
- Austausch mit der Euregio Maas Rhein unter der Federführung von Prof. Jaques Scheres zum Thema Hygiene und Mikrobiologie
- Organisation eines Studienaufenthaltes für Fachexperten aus der Region Vysocina zur Vorstellung der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich
- Organisation eines Studienaufenthaltes für Fachexperten aus dem Krankenhaus Budweis im Universitätsklinikum St. Pölten
- Teilnahme an der 10. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft 2014
- Teilnahme an der Auftaktveranstaltung für das internationale EU-Förderprogramm Interreg Europe

- **Recherchetätigkeiten**

2014 wurden in der Abteilung Planung und EU folgende Recherchen und internationale Vergleiche durchgeführt:

- Recherchetätigkeiten zu internationalen Gesundheitsstrukturplänen und Übersicht zu internationalen Gesundheitsplanungsaktivitäten
- Kurzübersicht “Ansatzpunkte und Kriterien der Bedarfsplanung in anderen Gesundheitssystemen“
- Recherche und Vergleich zum Thema Strahlentherapie
- Recherchetätigkeiten zu ELER Förderprogramm

STABSSTELLE GESUNDHEITSSYSTEME

Von der Stabsstelle Gesundheitssysteme des NÖGUS wurden im Laufe des Jahres 2014 die folgenden strategischen und koordinierenden Tätigkeiten in Zusammenarbeit mit den anderen Organisationseinheiten des NÖGUS und der NÖ Landeskliniken-Holding sowie mit den Stellen des Landes wahrgenommen.

Geschäftsstelle NÖGUS

Für die Wahrnehmung der NÖGUS-Aufgaben organisierten die Mitarbeiter der Stabsstelle Gesundheitssysteme einerseits die Sitzungen der Organe des Fonds andererseits die notwendigen internen Termine für die Teilnahme an Gremien auf Bundes- und Länderebene sowie verschiedener Projekte. Bei externen Anfragen, welche alle Organisationseinheiten des NÖGUS betreffen, erfolgt die Koordination über die Stabsstelle Gesundheitssysteme.

Die Erarbeitung der rechtlichen Grundlagen, Geschäftsordnungsentwürfen, etc. für die Gremien des NÖGUS (Ständiger Ausschuss, Gesundheitsplattform, Landes-Zielsteuerungskommission) erfolgt ebenfalls in der Stabsstelle Gesundheitssysteme.

Weiters wurden die vielfältigen administrativen Tätigkeiten für die Geschäftsführung NÖGUS abgedeckt.

Kooperation mit der NÖ Landeskliniken-Holding

Zwischen dem NÖGUS und der NÖ Landeskliniken-Holding erfolgt eine enge Abstimmung, um die strategische Steuerung des Gesundheitswesens in Niederösterreich zu verbessern. Daher finden laufend Abstimmungen zu verschiedenen Themen mit den Abteilungen und Stabsstellen der NÖ Landeskliniken-Holding statt.

Elektronischer Akt

Durch die Mitarbeiter erfolgt die laufende Betreuung, Wartung und Weiterentwicklung des Elektronischen Akts.

Projektarbeit und Förderungen

Die Mitarbeiter der Stabsstelle Gesundheitssysteme wirkten an zahlreichen Projekten auf Bundes- und Länderebene, sowie in den Gremien im Rahmen des Kooperationsbereiches (Reformpool) bzw. der Zielsteuerung-Gesundheit mit.

Folgende Projekte und Förderungen werden hauptverantwortlich betreut:

- Projekt Medizinisches Simulationszentrum NÖ
- Förderung der Stiftungsprofessur für evidenzbasierte Medizin und klinische Epidemiologie inklusive Departmentleitung an der Donau Universität Krems
- Förderung der Stiftungsprofessur des Instituts für Regenerative Medizin an der Donau Universität Krems
- Förderung des Postgradualen Universitätslehrgangs Neurorehabilitation (insbesondere Schlaganfall)

Gesetzesbegutachtungen und Behördenverfahren

Die Stabsstelle Gesundheitssysteme arbeitet einerseits aktiv an der Entwicklung von Gesetzesvorschlägen mit, andererseits erfolgt die Begutachtung verschiedener das Gesundheitswesen betreffender Bundes- und Landesgesetze.

Im Behördenverfahren (zB.: Bedarfsprüfungen) erfolgt die juristische Aufarbeitung der Stellungnahmen.

Juristischer und ökonomischer Aufgabenbereich

Die Stabsstelle Recht erledigt die legistische und rechtliche Betreuung sämtlicher fondsspezifischer Agenden. Dies betrifft sowohl Fragen des Medizinrechts, der fachspezifischen Berufsrechte, des Krankenanstalten- und Versicherungsrechtes, aber auch des Arbeitsrechts und Verwaltungsrechtes.

Die Tätigkeiten umfassen die Erstellung bzw. Prüfung von Verträgen und Vereinbarungen des NÖGUS mit externen Partnern, die vergaberechtliche Prüfung von Aufträgen und gegebenenfalls die Durchführung von Ausschreibungen, die Wahrung des Datenschutzes und die rechtliche Beurteilung von relevanten Fragen im Einzelfall, gegebenenfalls auch unter Beiziehung einer externen Kanzlei.

Die Hauptaufgaben 2014 waren die rechtliche und ökonomische Betreuung der Umsetzung des NÖ Landes-Zielsteuerungsvertrages und der daraus resultierenden Maßnahmen, des Regionalen Strukturplanes Gesundheit NÖ.

STABSTELLE PR UND KOMMUNIKATION

Die Stabstelle „PR und Kommunikation“ wurde mit April 2014 eingerichtet. Mittels Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Kommunikation sollen Partner im Gesundheitsbereich und die Bevölkerung über Aufgaben, Projekte und Schwerpunkte des NÖGUS sowie aktuelle Entwicklungen im NÖ Gesundheitswesen wie die Zielsteuerung-Gesundheit informiert werden. Für ein einheitliches Erscheinungsbild wurden diverse Präsentationsmaterialien wie Präsentationswände und Roll-Ups produziert.

Im Jahr 2014 wurden neben Pressekonferenzen und Presseaussendungen zu aktuellen Themen, auch fachspezifische Veranstaltungen organisiert: Paramedics-Enquete in St. Pölten (16. Oktober), Eröffnung des Zentrums für Entwicklung-Training-Transfer in NÖ (ZETT) im Landeskrankenhaus Wr. Neustadt (20. Oktober).

Paramedics-Enquete: Ein zentraler Punkt der Zielsteuerung Gesundheit ist die Aus- und Weiterbildung aller relevanten Berufsgruppen im Gesundheitswesen sowie die jeweiligen Rechte und Aufgabenfelder. So sollen neue Modelle unter Berücksichtigung gesetzlich geregelter Berufe entwickelt werden, um die Versorgung der Bevölkerung auch in Zukunft sicherzustellen und zu optimieren. Paramedics sind speziell ausgebildete Notfall-Experten. International gesehen sind es Sanitäter oder Pfleger, welche die präklinische Versorgung von Notfallpatienten sichern. Sie haben eine entsprechende mehrjährige Ausbildung und können Infusionen anlegen, Medikamente verabreichen oder künstlich beatmen. Paramedics sind in vielen anderen Ländern wie etwa Schweden oder Schweiz bereits Standard. An der Enquete nahmen über 200 interessierte Fachpersonen und Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen teil. Internationale Vortragende präsentierten Best-Practice-Beispiele aus anderen Ländern.

Aktuelle Pressemeldungen können auf www.noegus.at unter „Presse“ eingesehen werden.

ABTEILUNG AUSBILDUNG NICHT-ÄRZTLICHE GESUNDHEITSBERUFE

ZETT (Zentrum für Entwicklung-Training-Transfer) in Niederösterreich

ZETT (Zentrum für Entwicklung-Training-Transfer) in Niederösterreich ist ein interdisziplinäres - im ersten Schritt für die Pflege – im Aufbau befindliches Trainingszentrum in enger Zusammenarbeit von Theorie und Praxis sowie Praxis und Theorie. Durch Trainings unter realitätsnahen Bedingungen, zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, gelangen die TeilnehmerInnen vom theoretischen Wissen zum praktischen Können (der Theorie-Praxis und Praxis-Theorie Transfer). Der Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis wird damit optimiert und die TeilnehmerInnen auf die Bewältigung der immer komplexer werdenden Anforderungen in der Praxis bestmöglich vorbereitet.

Keywords:

- Theorie - Praxis und Praxis – Theorie – Transfer
- Training unter realitätsnahen Bedingungen
- Stufenweises Lernen
- Interdisziplinärer, intra- und extramuraler Ansatz

1. Der Start

Der Auslöser für ZETT war die Strategie des NÖGUS (NÖ Gesundheits- und Sozialfonds) zur Intensivierung und Optimierung des Theorie-Praxis und Praxis-Theorie Transfers, um die Qualität der Aus- und Weiterbildung und somit die Versorgungsqualität der PatientInnen zu steigern. ZETT leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zu den übergeordneten Zielsetzungen und zur Qualitätssicherung der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich:

- Sicherstellung der (Pflege)Dienstleistung angepasst an die Zukunft unter Einbeziehung der Interdisziplinarität
- Motiviertes Personal mit höchster Qualität, an den Bedarf bzw. an die Praxis angepasst zum Mehrwert der PatientInnen
- Verschmelzung Theorie/Praxis und Praxis/Theorie

Für die Konzeption vom ZETT wurde auf Initiative des NÖGUS im Dezember 2011 eine Plattform mit definierten Vertretern der Pflege aus der ARGE (Arbeitsgemeinschaft) der PflegedirektorInnen, der ARGE der SchuldirektorInnen, dem Arbeitskreis der LehrerInnen sowie VertreterInnen der Fachhochschulen Krems und Wr. Neustadt gebildet, die aus den übergeordneten Festlegungen Projekte initiieren. Das Ziel ist es, eine einheitliche, bedarfsorientierte und realistische Grundlage für den Betrieb vom ZETT, in einem ersten Schritt für die Pflege, in Niederösterreich zu erstellen.

ZETT ist eine voll ausgestattete Krankenstation in einem Klinikum* (Realbedingungen, Nutzung bestehender Ressourcen im Klinikum) und die Grundlage einer Vereinheitlichung für den gleichen Standard in ganz Niederösterreich.

(*Anmerkung: Für die erste Phase der Umsetzung wurde auch der Standort an einer Gesundheits-und Krankenpflegeschule (GuKPS) gewählt).

ZETT entwickelt die beruflich-fachlichen, sozial-kommunikativen, methodischen sowie personalen Kompetenzen der TeilnehmerInnen durch Training und Transfer Theorie-Praxis und Praxis-Theorie.

ZETT sichert den Wissenstransfer durch Entdecken, Trainieren und Anwenden von transferierbaren Regeln, Prinzipien und Strategien, den direkten Weg vom theoretischen Wissen zum praktischen Können sowie die Übertragung des Gelernten auf ähnliche aber neue Situationen. Die enge Kooperation zwischen Theorie und Praxis stehen dabei im Fokus der Umsetzung.

Das Projekt ist gekennzeichnet durch eine prozessmäßige Herangehensweise unter frühzeitiger Einbindung aller relevanter Personen aus unterschiedlichen Bereichen, Personen vor Ort an den Standorten sowie zukünftiger Zielgruppen. Die Plattform und ExpertInnen aus Theorie und Praxis erarbeiten in einem ersten Schritt strategische Grundlagen für ZETT. Sind die ersten Vorschläge vorhanden, werden diese zeitnah im Rahmen des Projekts an den fixierten Standorten umgesetzt. Die Erkenntnisse daraus werden in der weiteren Arbeit berücksichtigt sowie die in der Praxis erprobten Standards als Grundlage für die weitere Umsetzung in ganz Niederösterreich fixiert.

Durch die Einrichtung vom ZETT werden folgende Ziele realisiert:

- 1) Das Zusammenspiel der einzelnen Lernorte (theoretische Ausbildung, praktische Ausbildung und Entwicklung-Training-Transfer) erfolgt geplant und abgestimmt.
- 2) Ein pädagogisiertes praktisches Lernfeld in einem geschützten Rahmen für alle Ausbildungsformen erhöht die Lernergebnisse.
- 3) Wechselseitiges Lernen (interdisziplinär) intensiviert das Lernen und verbessert die Kooperation in der Praxis.
- 4) Fähigkeiten-Fertigkeiten-Analyse führt zielgerichtet zu höherer Handlungs- und Entscheidungskompetenz.
- 5) Reflektiertes Lernen (lösungsorientiert, argumentiert) legt die Basis für Professionalität.
- 6) Sicherheit beim Ausführen von Pflegeinterventionen wird erreicht.
- 7) Professionelles Agieren im Umgang mit den PatientInnen als auch innerhalb des interdisziplinären Teams wird gefördert.
- 8) Risikovermeidung durch Ausführungssicherheit und Professionalität.
- 9) Standardisierung zur Unterstützung der Qualitätssicherung und den kontinuierlichen Verbesserungsprozess.
- 10) Motivationssteigerung führt zu Leistungssteigerung und Berufszufriedenheit.

Die operative Umsetzung vom ZETT in der Projektphase erfolgt in enger Abstimmung und gegenseitigem Austausch an derzeit vier Standorten. Die Unterschiedlichkeit der Standorte und die gemeinsamen Fokussierungen sind wesentliche Beiträge für das Projekt. Ein entsprechendes Kommunikationskonzept mit offener und transparenter Kommunikationsstruktur stellt den übergreifenden Informationsaustausch sicher.

2. Umsetzung derzeit an vier Standorten

Der Ständige Ausschuss des NÖGUS beschloss im November 2012 die Umsetzung vom ZETT in der Projektphase an den vier Standorten:

- Landeskrankenhaus Korneuburg Stockerau, Standort Korneuburg
- Gesundheits- und Krankenpflegeschule (GuKPS) St. Pölten
- Landeskrankenhaus Wr. Neustadt
- Landeskrankenhaus Zwettl

Die Umsetzung erfolgt generell in enger Kooperation und Abstimmung zwischen dem Landeskrankenhaus und den Institutionen der theoretischen Ausbildung an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule und der Fachhochschule. In der ersten Umsetzungsphase wird der Fokus auf die Zusammenarbeit zwischen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule bzw. der Fachhochschule und der Praxis in den Landeskrankenhäusern gelegt. ZETT soll in weiteren Ausbaustufen von allen nichtärztlichen und ärztlichen Gesundheitsberufen, wie beispielsweise Hebammen, ÄrztInnen oder auch von Angehörigen/PatientInnen genutzt werden.

An allen vier Standorten waren für die SchülerInnen der dem Landeskrankenhaus angeschlossenen Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bereits Ansätze für Training und Transfer mit unterschiedlichen Methoden und Ausführungen im praktischen Unterricht integriert. Eine Grundlage auf der auch in der Umsetzung vom ZETT aufgebaut wurde. Aus den unterschiedlichen individuellen Zugängen an den vier Standorten definierten die Plattform und die ProjektleiterInnen der Standorte eine einheitliche gemeinsame Vorgehensweise. Die Zusammenarbeit zwischen Theorie/Praxis und Praxis/Theorie und der damit verbundene Transfer bildeten unter anderem einen Schwerpunkt für die Umsetzung.

Unterstützt wird die Umsetzung durch das Projektmanagement und bei inhaltlichen Fragestellungen durch das Department für Pflegewissenschaft des NÖGUS.

1. Herangehensweise in der Umsetzung an den vier Standorten

Für die Umsetzung am jeweiligen Standort wurde je eine Projektgruppe eingerichtet. Sie erarbeitet relevante Themenschwerpunkte wie Räumlichkeit sowie für die fixierten Trainings notwendigen Arbeitsmaterialien, Personal und Budget. Die Projektgruppe plant auch den standortspezifischen Umsetzungsprozess. Eine entsprechende Kommunikationsstruktur zum Regionalmanagement, zur Klinikleitung sowie Informationsveranstaltungen für die MitarbeiterInnen der beteiligten Landeskrankenhäuser und der Gesundheits- und Krankenpflegeschule unterstützen das Projekt.

Die Grundlage für die thematische Ausrichtung der Trainings war ein besonders relevanter Lernbedarf für den Tätigkeitsbereich von Pflegenden und erfolgte in enger Abstimmung mit ExpertInnen aus der Pflegepraxis.

In der Umsetzungsphase fanden die Trainings in unterschiedlicher Abfolge statt. Demnach wurden je nach Zielsetzung unterschiedliche Lehr-/Lernkonzepte entwickelt bzw. bestehende Konzepte genutzt sowie Fall- bzw. Situationsbeschreibungen aus Sicht der Praxis erstellt. Unterschiedliche Methoden wie Vorkenntnistesttest, Wissenswiederholung und ergänzender theoretischer Input,

freies Üben, Einzelübung der praktischen Durchführung an Hand von Fallbeispielen, Rollenspiel, Lernerfolgskontrolle und Selbst- und Fremdrelexion kamen zur Anwendung.

In den Trainings wurden aktuell gebräuchliche Dokumentationsbögen und Materialien verwendet, bestimmte Problemstellungen wurden simuliert. Zusätzlich standen den TeilnehmerInnen Trainings-/Simulationsmodelle zur Verfügung. In die Trainings wurden auch aktuelle Pflegestandards und Handlungsrichtlinien des jeweiligen Landeskrankenhauses eingearbeitet, wodurch eine Auseinandersetzung mit Wissensgrundlagen der Lernorte Theorie und Praxis unterstützt wurde.

In den Trainings waren PraxisanleiterInnen und LehrerInnen als TrainerInnen tätig.

In der Phase der Umsetzung 2013/2014 waren mehr als 100 Personen beteiligt. Insgesamt mehr als 900 TeilnehmerInnen von den Ausbildungsformen Diplombildung 1./2./3. Jahrgang, Pflegehilfe-Lehrgang, IMC FH Krets (Studierende GuK) sowie TeilnehmerInnen der Fort- und Weiterbildung wie PraxisanleiterInnen, neue MitarbeiterInnen und WiedereinsteigerInnen wurden im ZETT trainiert.

2. Reflexion und Evaluierung

Die Erfahrungen der TeilnehmerInnen, die im ZETT trainiert wurden und jene der TrainerInnen im ZETT waren Schwerpunkte bei der Evaluierung und Reflexion. Die Meinung dieser beteiligten Personen ist deshalb sehr wichtig, weil nur sie die Funktion und die Wirkung der Bedingungen im ZETT erlebten und so wertvolle Informationen und Inputs für weitere Schritte im Projekt und die zukünftige Planung der Umsetzung liefern können.

Eine mündliche Reflexion in Form von Meetings und Workshops sowohl am jeweiligen Standort als auch übergreifend über alle Standorte erfolgte nach der Umsetzung der Trainings. Ergänzend dazu unterstützen die Verbesserungsvorschläge und Inputs von den TrainerInnen zu den Themen Organisation und den Trainingsinhalten. Auch der Bedarf an zusätzlichen Trainings bei der weiteren Fokussierung, Konkretisierung, Standardisierung des Angebots im ZETT in ganz NÖ sowie Förderungen der praktischen Handlungskompetenz und des Wissenstransfers bei allen Beteiligten und TeilnehmerInnen wurden erhoben.

Zusätzlich dazu wurde mittels eines elektronischen Befragungssystems die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit den Trainings abgefragt. Das Ergebnis war bei allen Fragen ein Medianwert von 1,0.

3. Standardisierung und Qualitätssicherung

Die Standardisierung und die damit verbundene Qualitätssicherung der Trainings im ZETT stehen im Fokus des Konzepts und der Umsetzung und bilden die Grundlagen für dessen Betrieb. Dafür wurden Arbeitsgruppen mit VertreterInnen aus Theorie und Praxis sowie FachexpertInnen eingerichtet. Die Bereiche Begriffsdefinitionen für ein einheitliches Glossar für ZETT, Standardisierung in der Koordination und im Ablauf der Trainings im ZETT und Grundlagen für die Organisation im ZETT inklusive der räumlichen Ressourcen, technische/materielle Ausstattungen und personelle Ressourcen werden erarbeitet. Die Ergebnisse werden unmittelbar in der Umsetzung erprobt, bei Bedarf verbessert und stellen somit die Grundlage für die weitere Umsetzung im ZETT dar.

4. Resumee

An den Standorten gab es unterschiedliche Methoden und Ausführungen im Bereich Training und Transfer, die in der Umsetzung vom ZETT auf gemeinsam definierten Fokus ausgerichtet wurden. Diese offene, kreative und doch fokussierte Herangehensweise an den Standorten mit integrierter Reflexion ermöglicht, die Vielfalt und Möglichkeiten der Trainings im ZETT auszuschöpfen und liefern dadurch wesentliche Beiträge für das gesamte Projekt.

Die Ergebnisse aus der Umsetzungsphase 2013 bis 2014 ergeben folgende Ansatzpunkte für die weitere Arbeit für ZETT.

- 1) Die Lernumgebung im ZETT entsprach der Realität einer Krankenstation oder wurde auch an dem einen Standort in einer Gesundheits- und Krankenpflegeschule bestmöglich nachempfunden.
- 2) Die PraxisexpertInnen und Lehrpersonen erarbeiteten zusammen Lehr- und Lernunterlagen der Trainings und waren auch als TrainerInnen im ZETT tätig.
- 3) Es wurde ein theoretisches Lehr-/Lernkonzept für alle Trainings herangezogen, das die Elemente Vorkenntnistest, stufenweise Anleitung, Üben in Gruppen anhand von Fallbeispielen, Feedback, Reflexion und Transferaufgabe enthielt.
- 4) Ein standardisierter Ablauf von Trainings inklusive einer Prozessdarstellung anhand der Software Adonis fördert die Übertragbarkeit und Nutzbarkeit des Trainings auch an anderen ZETT-Standorten.
- 5) Es bestand eine curriculare Abstimmung zwischen den Lernorten.
- 6) Die jeweiligen Trainings bezogen sich in der Abfolge und inhaltlich auf den bereits absolvierten theoretischen Unterricht der TeilnehmerInnen insbesondere der SchülerInnen.
- 7) Durch die Auswahl der Trainings von Seiten der Praxis wurde ZETT den realen Bedarfen der Pflegepraxis angepasst.
- 8) Die Thematisierung von aktuellen Problemstellungen und Handlungsalternativen im Berufsalltag erhöhte den Praxisbezug im ZETT.
- 9) Die Integration aktuell in der Praxis gebräuchlicher Materialien, Dokumentationsbögen, Software oder auch Standards und Leitlinien erhöhte den Praxisbezug im ZETT.
- 10) Das Trainieren in heterogenen Lerngruppen wies das Potenzial zur Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit auf.

Das Gesamtergebnis aller vier Standorte und die Ergebnisse der Reflexion der an den Trainings Beteiligten sowie der TeilnehmerInnen aus allen definierten Zielgruppen im Bereich Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pflege im ZETT bestätigten den eingeschlagenen Weg, Entwicklung, Training und Transfer in interdisziplinärer Zusammenarbeit unter Realbedingungen (Krankenstation) anzubieten. Hohe Motivation, Austausch zwischen Theorie und Praxis, Wissenszuwachs bei den Beteiligten, mehr Sicherheit im Tun, gemeinsames Erlernen und Förderung der Analysefähigkeit und des reflexiven Denkens bei den TeilnehmerInnen waren in der Umsetzung die Erfolgsfaktoren und sind gleichzeitig die Grundlagen für die Weiterführung des Projekts.

Fachhochschulstudiengänge für nicht-ärztliche Gesundheitsberufe

Nach dem Erfolg der Überführung der Akademien für MTD und Hebammen an die Fachhochschulen werden folgende Studiengänge angeboten und vom NÖGUS finanziert:

Fachhochschule Wr. Neustadt für Wirtschaft und Technik GmbH

- Radiologietechnologie 25 Anfängerstudienplätzen
- Biomedizinische Analytik 28 Anfängerstudienplätzen
- Ergotherapie 30 Anfängerstudienplätzen
- Logopädie 15 Anfängerstudienplätzen
- Diplomkrankenpflege 54 Anfängerstudienplätzen

IMC Fachhochschule Krems GmbH

- Physiotherapie 40 Anfängerstudienplätzen
- Ergotherapie 30 Anfängerstudienplätzen
- Hebammen 16 Anfängerstudienplätzen
- Diplomkrankenpflege 54 Anfängerstudienplätzen
- Advanced Nursing Practice 40 Anfängerstudienplätzen
- Musiktherapie (Bachelor) 15 Anfängerstudienplätzen
- Musiktherapie (Master) 18 Anfängerstudienplätzen

Fachhochschule St. Pölten GmbH

- Physiotherapie 40 Anfängerstudienplätzen
- Diätologie 30 Anfängerstudienplätzen

Entwicklung eines Studienganges Diplomkrankenpflege für die Fachhochschule St. Pölten:

Durch die Fachhochschule St. Pölten wurde in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten des NÖGUS und der NÖ Landeskliniken ein Studiengang erarbeitet, der sich von den anderen beiden Studiengängen derart abhebt, dass für St. Pölten der Schwerpunkt präklinische Versorgung gewählt wurde. Diese Spezialisierung stellt aus Sicht des Landeskrankenhauses St. Pölten einen bedeutsamen Mehrwert dar. Gleichzeitig ist vorgesehen nach dem Abschluss des Studienganges den interessierten Absolventinnen und Absolventen einen Weiterbildungslehrgang in Richtung Notfallsanitäter + Notfallkompetenz: Beatmung und Intubation (NKI) anzubieten.

Pflegewissenschaft

Die Gesundheitsversorgung in NÖ ist durch vielfältige Veränderungen einem zunehmenden Wandel unterzogen. Auf Grund der demographischen Entwicklung, medizinisch-technischer Innovationen und wachsender Anforderungen in komplexen Berufssituationen bedarf es auf Seiten der professionellen Pflegeberufe aktuellen Fachwissens und adäquater Handlungskompetenz. Die kontinuierliche Entwicklung von „state of the art“ Therapie und Pflege kann hierbei als elementarer Baustein zur Qualitätsentwicklung insbesondere in den NÖ Landeskliniken und NÖ Gesundheits- und Krankenpflegesschulen (GuKPS) angesehen werden.

Aus ethischer Perspektive sind folgende gesellschaftliche Entwicklungen für die Gesundheitsversorgung in NÖ von besonderer Relevanz: Medizinisch-technische Möglichkeiten greifen tief in das überlieferte Verständnis vom Umgang mit Leiden und Sterben.

Weiters gibt es in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft eine große Bandbreite an divergierenden Lebensentwürfen mit individuellen Wertmaßstäben, die berücksichtigt werden müssen. Begrenzte finanzielle Mittel bedingen darüber hinaus Umstrukturierungsprozesse und tradierte Muster der Kommunikation geraten hierbei in Bewegung. Fragen der Ethik sind immer schon Teil des alltäglichen Umganges mit Patientinnen und Patienten.

Vor dem Hintergrund dieser beschriebenen Herausforderungen setzen sich die Mitarbeiterinnen des neuen Departments für Pflegewissenschaft zum Ziel an Hand von pflegewissenschaftlichen und pflegepraktischen Expertisen einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Pflegepraxis und Lehre in NÖ zu leisten.

Das Dienstleistungsspektrum des Departments wird an die jeweiligen Zielgruppen angepasst. Im Bereich Wissensmanagement stellt das Department der Pflegepraxis und Lehre aktuelles, hochwertiges Wissen zu Verfügung und unterstützt den Wissenstransfer. Praxisorientierung und Vernetzung stehen hierbei im Vordergrund. Evidence Based Nursing als eine Methode zur systematischen Integration des aktuellen wissenschaftlichen Wissens in die Pflegepraxis wird hierbei besondere Beachtung finden.

Auf **Managementebene** ist die Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen zur Unterstützung von pflegerelevanten Entscheidungsfindungen für den NÖGUS und die NÖ Landeskliniken-Holding ein Schwerpunkt dieser neuen Dienstleistungseinrichtung. Im Bereich Praxisforschung werden darüber hinaus Projekte wissenschaftlich begleitet, optimiert und evaluiert. Die Herstellung von nationalen und internationalen Kontakten und Kooperationen wird von besonderer Relevanz sein.

Im Bereich **Pflegepädagogik** werden Fort-, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen bedarfsgerecht realisiert.

Klinische Ethikberatung unterstützt die ethische Urteilsbildung in Gesundheitseinrichtungen. Individuelle Fallbesprechungen, Dialog und Diskussion im Ethikkomitee sind Ziel.

Die **Erfolgskriterien des Departments für Pflegewissenschaft** beinhalten folgende Aspekte:

Das Department für Pflegewissenschaft wird als Dienstleistungsstelle im Bereich Wissensmanagement angesehen und von unterschiedlichen Zielgruppen in Anspruch genommen.

Das Department für Pflegewissenschaft wird in Projekten der Gesundheitsversorgung NÖ als wissenschaftliche Begleitung beigezogen und leistet einen Beitrag zur Optimierung und Qualitätssicherung.

Das Department für Pflegewissenschaft leistet Unterstützung zur Problemlösung und Entscheidungsfindung in pflegerischen Belangen durch Forschung und Evidence-Based Nursing.

Das Department für Pflegewissenschaft ist Bildungsanbieter für betriebliches Lernen und eine Beratungsstelle für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pflegeberufe.

Das Department für Pflegewissenschaft wird kontaktiert um ethische Probleme zu erkennen und theoretisch zu reflektieren, den ethischen Entscheidungsfindungsprozess zu moderieren und Hilfestellung bei der Lösung ethischer Probleme oder Dilemmata zu leisten.

Abgeschlossene Projekte des Departments für Pflegewissenschaft:

- Fortbildungen: Themenschwerpunkt Pflegeplanung im stationären Kontext
- Wissenschaftliche Begleitung: Dritter Lernort in der Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe in NÖ
- Zentrum für Entwicklung-Training-Transfer (ZETT): Pflegewissenschaftliche Begleitung und Berichtswesen
- Empfehlung: Pflegerelevante Datenbanken für Gesundheits- und Krankenpflegesschulen in Niederösterreich (GuKPS NÖ)
- Entscheidungshilfe: Pflegeklassifikationssysteme European Nursing care Pathways (ENP), North American Nursing Diagnosis Association (NANDA), Nursing Intervention Classification (NIC), Nursing Outcomes Classification (NOC), PraxisOrientierte Pflegediagnostik (POP)
- Posterpräsentation: Das ethisch-moralische Stufenschema „EMS“ – Entscheidungen in ethischen Problem- und Dilemmasituationen
- Publikation in Zeitschrift: Ethische Orientierung zum Thema HIV/AIDS im pflegerischen Handlungsfeld „Was will ich?“ – „Was soll ich tun?“ „EMS“ – ETHISCH MORALISCHES STUFENSHEMA
- Expertenforum Pflege

- Umsetzung der Empfehlung: Pflegerelevante Datenbanken für Gesundheits- und Krankenpflegesschulen in Niederösterreich (GuKPS NÖ)

Laufende Projekte des Departments für Pflegewissenschaft:

- Umsetzung des Pflegemodells nach Roper et al. in den Pflegealltag:
Pflegewissenschaftliche Begleitung und Berichtswesen
- Fortbildung: "Wissenschaftliches Arbeiten" - Inhalt und Form von Fachbereichs- und Abschlussarbeiten für Gesundheits- und Krankenpflegesschulen in NÖ
- Pflegeinformationssystem FLORENCE mit Anfragefunktion EBN
(Projekt geplant ab 2014)

Aufbau des Bereichs „Klinische Ethikberatung“ inklusive der Themenfelder: Konzepte, Kasuistiken und Komitee (Projekt geplant ab 2014)

ABTEILUNG FÜR GESUNDHEITSVORSORGE »TUT GUT!«

Darstellung des Arbeitsprogramms 2014

Mit der Initiative »Tut gut!« wurde die niederösterreichische Gesundheitsvorsorge unter ein gemeinsames Dach gestellt und in einer gewichtigen Plattform zusammengeführt. Die Initiative »Tut gut!« implementiert das Thema "Gesundheitsvorsorge" in alle wichtigen Lebensbereiche. Dadurch sollen folgende Ziele erreicht werden: Stärkung der Eigenverantwortung der NiederösterreicherInnen für ihre Gesundheit und Lebensqualität, Information, Motivation und Beratung im Rahmen von Programmen, Projekten, Aktionen und Schwerpunktthemen. Die Initiative »Tut gut!« agiert somit als Drehscheibe für Gesundheitsförderung und Prävention in Niederösterreich.

Teilnahme und Mitwirkung in diversen Fach- und Arbeitsgruppen auf Bundesebene

Mitarbeiter der Abteilung wirkten auch 2014 an zahlreichen Fach- und Arbeitsgruppen auf Bundesebene mit:

Zielsteuerung Gesundheit

- Fachgruppe Public Health-Gesundheitsförderung
- Plattform Gesundheitskompetenz

Sonstiges:

- Plenum Rahmengesundheitsziele
- Arbeitsgruppe zum Rahmengesundheitsziel 1 – Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen
- Arbeitsgruppe zum Rahmengesundheitsziel 2 – Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen unabhängig von Herkunft und Alter sorgen
- Arbeitsgruppe zum Rahmengesundheitsziel 8 – Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern
- Komitee zur Begleitung der Umsetzung der Kinder und Jugend Gesundheitsstrategie
- Plattform Gesundheitsberichtserstattung
- AKS – Austria

Der Setting – Ansatz

Ein erklärtes Handlungsfeld der Gesundheitsförderung, das 1986 in der Ottawa Charta definiert wurde, ist es, Gemeinschaften zu stärken und gesunde Lebenswelten zu schaffen. Die unmittelbare Lebensumgebung bietet nachhaltige Möglichkeiten, Menschen ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen. (WHO 1986)

Ein "Setting" ist demnach ein Ort oder ein soziales Umfeld, an dem das tägliche Leben der Menschen stattfindet; an dem Umwelt-, organisatorische und persönliche Faktoren zusammenspielen, um Gesundheit und Wohlbefinden zu beeinflussen (WHO 1998). Der Settingansatz hat zum Ziel, das Interesse an der Gesundheit in die Strukturen dieser Umwelten zu integrieren bzw. mit deren Alltagsaktivitäten zu verbinden, damit die Gesundheit routinemäßig Eingang in die Lebenswelten der Bevölkerung findet (Naidoo & Wills 2003, S.260).

In Niederösterreich werden die vier Settings Schule, Kindergarten, Gemeinde und Landeskliniken/Betriebe priorisiert bearbeitet. Daneben wurde ein Bereich für allgemeine Vorsorge und Vernetzungsaktivitäten geschaffen.

Innerhalb dieser Settings und Bereiche werden bewusst auf den verschiedenen Vorsorge-Ebenen Interventionen gesetzt, um der Bevölkerung zu jedem Zeitpunkt entlang eines Gesundheits-Krankheits-Kontinuums maßgeschneiderte Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung und Prävention anbieten zu können.

Setting Kindergarten

Die Chancen gesundheitsfördernder Maßnahmen sind besonders groß, wenn sie möglichst frühzeitig ansetzen. Gerade für das frühe Kindesalter lassen sich noch hohe Gesundheitspotenziale feststellen, die es zu aktivieren und zu erhalten gilt. Hinzu kommt ein hohes Aufkommen gesundheitlicher Beeinträchtigungen bereits im frühen Kindesalter, das Interventionen erfordert. Bei einer gelungenen Förderung von Gesundheitskompetenzen in diesem Alter ist mit weitreichenden Wirkungen zu rechnen, die die Entwicklung der Kinder, deren gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen und damit auch das spätere Gesundheitsverhalten der Erwachsenen prägen. Da ein Großteil der Kinder im vorschulischen Alter über das Setting Kindergarten erreicht werden kann, bietet sich hier ein ideales Feld für eine frühzeitig ansetzende Gesundheitsförderung. Ein Großteil der Kinder in einer zentralen Alters- und Entwicklungsphase verbringt sehr viel Zeit in diesem Umfeld. (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2000)

Maßnahmenkatalog Setting Kindergarten 2014:

- Apollonia
- Gesunder Kindergarten

Setting Schule

Die Vorstellung, dass die Schule die Gesundheit und das Wohlergehen junger Menschen fördern kann, ist nicht neu. Da durch dieses Setting nahezu alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden können, wird die Schule schon seit langem als zentrales Setting der Gesundheitsförderung gesehen. (Naidoo & Wills 2003, S.279)

Relativ neu hingegen ist das Konzept einer gesundheitsfördernden „Gesunden Schule“. Es zielt auf die Erreichung gesunder Lebensweisen für alle am Schulleben Beteiligten, indem es unterstützende Umwelten zur Förderung der Gesundheit schafft. Im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffes ist die Schaffung einer sicheren und gesundheitsförderlichen sozialen und physischen Umwelt. (WHO 1993 in Naidoo & Wills 2003, S.279)

Maßnahmenkatalog Setting Schule 2014:

- Bewegte Klasse I+II
- Gesunde Schule
- Gesunde Schule is(s)t

Setting Gemeinde

Ein erklärtes Handlungsfeld der Gesundheitsförderung, das 1986 in der Ottawa Charta definiert wurde, ist es, Gemeinden und Gemeinschaften zu stärken und gesunde Lebenswelten zu schaffen. Die unmittelbare Lebensumgebung bietet nachhaltige Möglichkeiten, Menschen ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen. (WHO 1986)

Das soziale Wohnumfeld ist ein zentrales Setting, weil es die gesundheitliche Infrastruktur prägt. In den Gemeinden schafft die Interaktion zwischen der physischen und sozialen

Umwelt und den Dienstleistungsangeboten ein Lebensumfeld, welches enorme Potenziale zur Unterstützung der Gesundheit der Menschen in sich birgt.

Maßnahmenkatalog Setting Gemeinde 2014:

- Betriebliche Gesundheitsförderung in Gemeinden
- Gesunde Gemeinde
- Schwerpunktthema Kinder- und Jugendgesundheit
- Settingübergreifende Aktivitäten
- »tut gut« - Wanderwege
- »tut gut« - Wirte
- »tut gut« - Schrittwegen
- Vortragsveranstaltungen

Setting Landeskliniken / Betriebe

Die Landeskliniken/Betriebe bieten viele Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung und Prävention. Sie haben eine Vielzahl von Beschäftigten, die in engem Kontakt mit den PatientInnen stehen, und dies zu einem Zeitpunkt, zu dem diese ein erhöhtes Bewusstsein hinsichtlich Gesundheit und Krankheit haben und vielleicht besonders motiviert sind, entscheidende Veränderungen in ihren Lebensweisen vorzunehmen. Untersuchungen belegen, dass die Patientenaufklärung erfolgreich ist, z.B. indem sie die Wiedergenesungsraten verbessert und Ängste abbauen hilft. (Latter 1996 in Naidoo & Wills 2003, S.313-314)

Aber die Landeskliniken/Betriebe sind nicht nur als Setting zu sehen, in dem Menschen zu Verhaltensänderungen bewegt werden können. Es ist vielmehr ein Setting, in dem Gesundheitsförderung ein integraler Bestandteil werden soll.

Maßnahmenkatalog Setting Landeskliniken/Betriebe 2014:

- Babykochbuch
- Durch Dick und Dünn
- Gesundheit am Arbeitsplatz
- Gesundheitszentren
- Treffpunkt Gesundheit
- Vitalküche+

Bereich allgemeine Vorsorge und Bereichsübergreifende Projekte

Es gibt bereits viele Maßnahmen, die auf eine Reduktion von Risikofaktoren für die wichtigsten „Zivilisationserkrankungen“ abzielen, allerdings werden diese meist nicht nach einheitlichen Standards durchgeführt bzw. sind nicht qualitätsgesichert und häufig auch nicht abgestimmt und vernetzt. Eine Vernetzung und Förderung bereichsübergreifender Programme sind deshalb prioritäre Ziele, ebenso die Ausarbeitung von thematischen Vorschlägen betreffend effiziente und zweckmäßige Vorsorgemaßnahmen mit ausreichender wissenschaftlicher Evidenz.

Maßnahmenkatalog im Bereich allgemeiner Vorsorge und bereichsübergreifender Projekte 2014:

- Los geht's Kampagne
- Tausch dich fit - Kampagne
- Vorsorge Aktiv
- Refresher Vorsorge Aktiv

- Vorsorgepass
- Vorsorgepreis 2014

Bereich Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Maßnahmen im Bereich Vorsorge werden stärker abgestimmt, wodurch Synergieeffekte erzielt werden können.

Marketing, Bekanntmachung und Positionierung präventiver Interventionen im Sinne einer Bündelung und Steuerung in den Kernbereichen der Initiative »Tut gut!« sowie die Präsentation der Aktivitäten des Landes Niederösterreich, gemeinsam mit NÖ Partnern aus dem Vorsorgebereich, sind wichtige Faktoren, um die Zielgruppen zu erreichen.

- Besser Bewegen Buch
- Fitnesstestgeräte
- Hotline & Versand
- Marketing & PR
- Mentale Gesundheit Buch
- Öffentliche Veranstaltungen
- Standkalender

Bereich Kooperationen und Förderungen

Das Arbeitsprogramm für 2014 ist zum größeren Teil auf die Aufwertung bzw. Ausweitung laufender Aktivitäten gerichtet und entspricht den grundsätzlichen Zielplanungen und Richtlinien der Abteilung für Gesundheitsvorsorge »Tut gut!«.

Im TOP 11 des 16. Ständigen Ausschusses vom 22.06.2009 wurde die Richtlinie des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) für die Förderung von Projekten im Rahmen des Präventionswürfels (Abbildung 1) beschlossen.

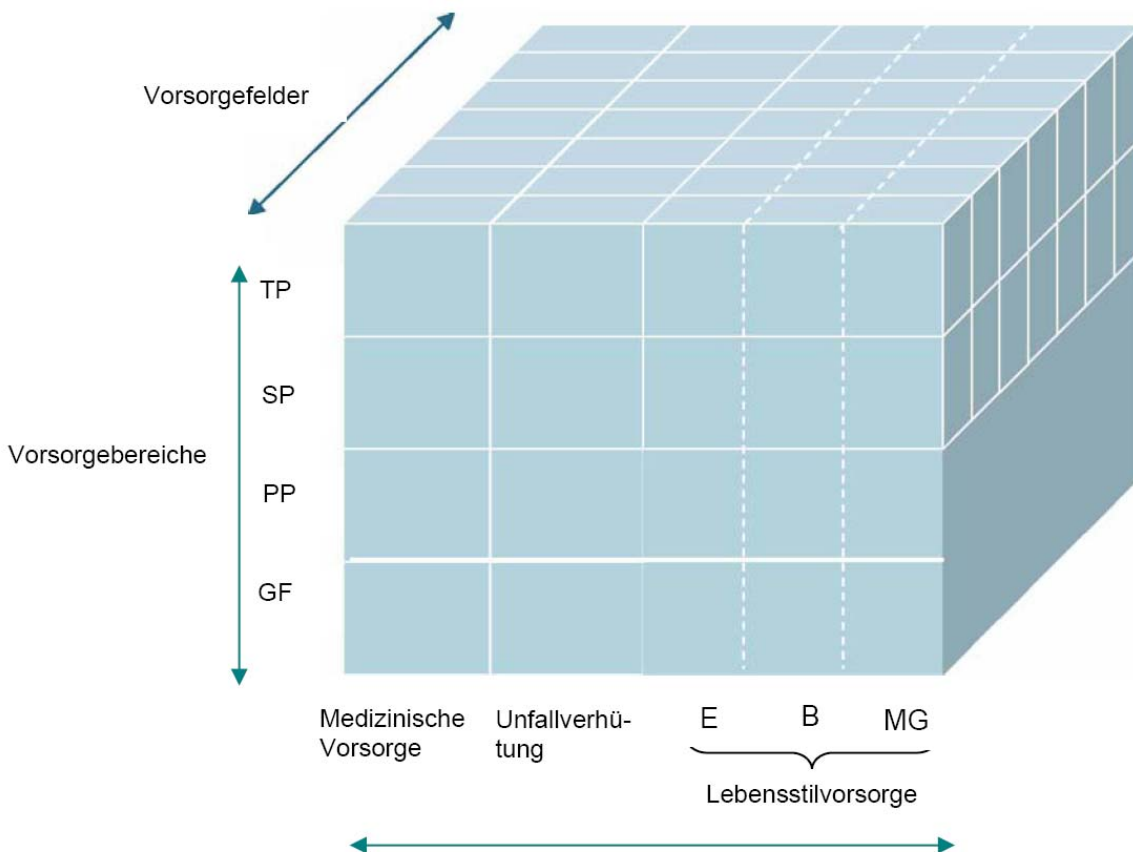


Abbildung 1: Präventionswürfel

Die Aufgabenstellung der Abteilung für Gesundheitsvorsorge »Tut gut!« gliedert sich demnach entsprechend dem Präventionswürfel in:

a) Vier **Vorsorgebereiche**: Gesundheitsförderung, Primärprävention, Sekundärprävention, Tertiärprävention. Die speziellen Zielgruppen und Zielsetzungen dieser Ebenen sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Unterscheidung der verschiedenen Vorsorge-Ebenen (nach Hurrelmann)

	Gesundheitsförderung	Primärprävention	Sekundärprävention	Tertiärprävention
Interventionszeitpunkt	Im Zustand der Gesundheit	Bei erkennbaren Risikofaktoren für Krankheit	Im Vor- oder Frühstadium einer Krankheit (potentielle Patienten)	Nach akuter Krankheitsbehandlung
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	Risikogruppen	Beeinflussung der Krankheitsauslöser und -folgen	Rehabilitanden
Zielsetzung	Beeinflussung von Verhältnissen und Verhalten	Beeinflussung von risikobezogenen Parametern	Beeinflussung der Krankheitsauslöser und -folgen	Vermeidung von Folgestörungen und -Erkrankungen

b) Drei Vorsorgearten: Medizinische Vorsorge, Unfallverhütung und Lebensstilvorsorge (Ernährung, Bewegung und Mentale Gesundheit)

c) Die verschiedenen Vorsorgefelder: darunter sind relevante Krankheitsbilder zu verstehen, unter anderem sind dies beispielsweise Krebs, Diabetes, Adipositas. Die Vorsorgebereiche sollen, basierend auf internationalen Maßstäben, eine durchgängige Vorsorgekette gewährleisten. Die Vorsorgearten sollen die Vorsorge direkt umsetzen und ermöglichen, im Bereich der Lebensstilvorsorge kann eine krankheitsbildübergreifende Vorsorge erzielt werden.

Projekte 2014 im Bereich Kooperationen und Förderungen:

- AGORA - gesundheitsfördernde Gestaltung öffentlichen Raums
- Betriebliche Gesundheitsförderung in Gesunden Gemeinden Kooperationen
- Cochrane Colloquium 2015
- EZU – Europäisches Zentrum für Umweltmedizin
- Gemeinsam fit in die Zukunft
- Gemeinschaftsverpflegung „Gemeinsam besser Essen“
- Gesunde Gemeinde Kooperationen
- Gesunde Schule Kooperationen
- Gesunde Schule is(s)t Kooperationen
- Jugend – Macht – Gesundheit
- Kooperationen u. Kleinprojekte
- Mini Med-Studium
- Musikpädagogisches Kindertheater Olympia
- Weltkongress Musiktherapie 2014
- Spürsinn – Natürlich Gesund
- Allergie Risiko Check

PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT ERWACHSENE

- Bündnis gegen Depression
- Elternstärken – Eltern stärken
- Krisentelefon

PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT KINDER

- KIPKE – Kinder psychisch kranker Eltern (PSZ und Caritas)
- Niederösterreichischer Kinder- und Jugendplan
- Vernetzungsprojekt Industrieviertel

ABTEILUNG FINANZEN

Akontozahlungen 2014 und Zahlungsverkehr

Die von den Financiers angewiesenen verfügbaren Geldmittel wurden im Wege von Akontozahlungen kurzfristig an die Fondskrankenanstalten weitergeleitet. Die Berechnung der LKF-Akontozahlungen erfolgte unter Berücksichtigung aller in den VA Richtlinien festgelegten Grundsätze (Strukturtopf, Pensionszahlungen usw.) sowie unter Heranziehung der gemeldeten und hochgerechneten Ambulanz-, IVOM-, Onkologie- und LDF-Punkte. Bei der LKF-Endabrechnung für das Jahr 2013 wurde der vom NÖGUS an die NÖ Landeskliniken zu leistende Gesamtbetrag ermittelt und der offene Restbetrag angewiesen.

Mit dieser Vorgangsweise der kurzfristigen Mittelweitergabe an die Landeskliniken wurde eine höchstmögliche Sicherstellung der Liquidität gewährleistet.

Die Auszahlung der Strukturmittel erfolgte nach Genehmigung durch die Gremien im Wesentlichen in vier gleichen Teilbeträgen an die für die Verteilung der Mittel zuständigen Fachabteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung. Mitte des Jahres 2014 erfolgten die Nachweise über die widmungsgemäße Verwendung der vergebenen Mittel für strukturfördernde Maßnahmen 2013 durch die jeweilige Fachabteilung des Landes und der Verwendungsnachweis der Strukturmittel 2013 wurde am Jahresende 2014 in den Gremien beschlossen.

Die Förderung der Krankenpflegeschulen wurde im Jahr 2014 auf Basis der Voranschläge in 4 Teilbeträgen akontiert und es erfolgt nach Erstellung des Rechnungsabschlusses eine Endabrechnung mit entsprechendem Zahlungsausgleich.

Die Zahlungen an die NÖ Forschungs- und Bildungsgesellschaft wurden im Rahmen von monatlichen Teilbeträgen geleistet.

Die Investitionszuschüsse des NÖGUS für das Jahr 2014 wurden im Dezember 2014 von der NÖ Gesundheitsplattform genehmigt und anschließend zur Auszahlung gebracht.

Rechnungsabschlüsse der NÖ Landeskliniken für das Jahr 2013

Nach Vorlage und materieller Prüfung der Rechnungsabschlüsse der NÖ Landeskliniken für das Jahr 2013 erfolgten die Vorlage und die Genehmigung durch den Ständigen Ausschuss. Der NÖ Gesundheitsplattform wurde das Ergebnis zur Kenntnis gebracht. In weiterer Folge erfolgte die Einreichung (unter Beilage eines zusammenfassenden Gutachtens des NÖGUS) an die Abteilung Sanitäts- und Krankenanstaltenrecht (GS 4) beim Amt der NÖ Landesregierung und nach der Genehmigung durch die NÖ Landesregierung die anschließende Bescheiderstellung durch die Abteilung GS 4.

Zusammenfassend ergaben die Rechnungsabschlüsse der NÖ Landeskliniken für das Jahr 2013 folgendes Gesamtbild:

NÖ Landeskliniken	RA 2013			VA 2013	+ MEHR / - WENIGER	
	GESAMT	Krankenhaus	Schule (KPS)	GESAMT	GEGENÜBER VA	
	IN EURO					IN %
Personalaufwand	1.114.682.394,40	1.104.906.576,37	9.775.818,03	1.121.830.800,00	-7.148.405,60	-0,64%
Anlagen	40.515.963,00	40.431.485,82	84.477,18	44.108.900,00	-3.592.937,00	-8,15%
Sachaufwand	603.635.704,60	595.369.087,72	8.266.616,88	606.441.100,00	-2.805.395,40	-0,46%
Gesamtaufwand	1.758.834.062,00	1.740.707.149,91	18.126.912,09	1.772.380.800,00	-13.546.738,00	-0,76%
Eigene Einnahmen	229.324.629,41	228.626.899,03	697.730,38	219.423.500,00	9.901.129,41	4,51%
Erträge aus LDF-Punkten	1.262.261.559,91	1.262.261.559,91	0,00	1.274.252.800,00	-11.991.240,09	-0,94%
Einnahmen Ambulanzpunkte	25.435.499,99	25.435.499,99		25.435.800,00	-300,01	
Strukturtopf	113.709.276,35	113.709.276,35	0,00	108.569.500,00	5.139.776,35	4,73%
Pensionszahlung d. NÖGUS	33.998.100,00	33.998.100,00	0,00	33.998.100,00	0,00	0,00%
Schulzuschuß (MTD, Hebammen)	822.500,00	822.500,00	0,00	822.500,00	0,00	0,00%
Schulförderung	15.368.127,65	0,00	15.368.127,65	16.299.700,00	-931.572,35	-5,72%
Summe Ertrag	1.680.919.693,31	1.664.853.835,28	16.065.858,03	1.678.801.900,00	2.117.793,31	0,13%
Trägeranteil Akutbereich	75.853.314,63	75.853.314,63	0,00	90.628.900,00	-14.775.585,37	-16,30%
Trägeranteil Schule	2.061.054,06	0,00	2.061.054,06	2.950.000,00	-888.945,94	-30,13%
Summe Ertrag	1.758.834.062,00	1.740.707.149,91	18.126.912,09	1.772.380.800,00	-13.546.738,00	-0,76%
FINANZBEDARF	1.529.509.432,59	1.512.080.250,88	17.429.181,71	1.552.957.300,00	-23.447.867,41	-1,51%
Trägeranteil gesamt	77.914.368,69	75.853.314,63	2.061.054,06	93.578.900,00	-15.664.531,31	-16,74%

Voranschläge der NÖ Landeskliniken für das Jahr 2015

In der VA-Richtlinie 2015 des NÖGUS wurde die Höhe der für die stationären und ambulanten Bereiche der NÖ Landeskliniken aufgrund der voraussichtlich zur Verfügung stehenden Mittel festgelegt. Diese bildet eine der wesentlichen Grundlagen für die Erstellung der Voranschläge der NÖ Landeskliniken.

Budgetgespräche und Genehmigung der Voranschläge 2015

Bei den von der NÖ Landeskliniken-Holding geführten Budgetgesprächen standen in erster Linie die Leistungsplanung und die Einhaltung der Budgetvorgaben in den NÖ Landeskliniken im Vordergrund.

Nach Abstimmung mit dem NÖGUS wurden die Voranschläge in der Holdingversammlung der NÖ Landeskliniken-Holding und im Ständigen Ausschuss des NÖGUS beschlossen und der NÖ Gesundheitsplattform zur Kenntnis gebracht.

In der VA-Richtlinie 2015 wurde für die verfügbaren Mittel für LDF-Punkte und für die Sockelfinanzierung der Finanzbedarfe ein Betrag von € 1.433.320.800 beschlossen. Bei einer

Punkteplanung 2015 laut Voranschlag der NÖ Landeskliniken von 1.050.263.063 LDF-Punkten und einem Basispunktwert von € 1,00 je LDF-Punkt war ein Betrag von € 383.057.800 für die Sockelfinanzierung Finanzbedarf möglich, der zur anteiligen Abdeckung des Finanzbedarfes der NÖ Landeskliniken verwendet wird. Daraus ergab sich für den Voranschlag 2015 ein Prozentsatz in der Höhe von 23,7098 %, mit dem die Finanzbedarfe der einzelnen NÖ Landeskliniken im Jahr 2015 anteilig abgedeckt werden.

Für die gem. Schulförderungsrichtlinie erforderliche getrennte Darstellung der Aufwände und Erträge der NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ergaben sich zusammenfassend folgende Voranschlagswerte (in €):

Personalaufwand	10.221.500	Eigene Einnahmen	629.900
Anlagen	124.400	Schulförderung	15.489.200
Sachaufwand	8.397.700	Trägeranteil 4 (GKPS)	4.462.400
Anteilige Sekundärkosten	1.837.900		
Gesamtsumme	20.581.500	Gesamtsumme	20.581.500

Die in den Voranschlägen der NÖ Landeskliniken ausgewiesenen Unterdeckungen des Akutbereichs und des Lehrbetriebs in den 3 Universitätskliniken betragen € 16.046.700. Unter Berücksichtigung des aus dem Betrieb der Gesundheits- und Krankenpflegeschule resultierenden Trägeranteiles 4 (€ 4.462.400) ergab sich für den VA 2015 somit ein Trägeranteil von insgesamt € 20.509.100.

Die zusammengefassten Voranschläge 2015 ergaben folgendes Gesamtbild:

BENENNUNG	VORANSCHLAG			VORANSCHLAG	Diff. gegenüber Vorjahr	
	2015			2014	Betrag	in %
	Gesamt	Landeskliniken *)	Schule (GKPS)	Gesamt	Gesamt	
	IN EURO					
Personalaufwand	1.174.736.500	1.164.515.000	10.221.500	1.153.838.300	20.898.200	1,81%
Anlagen	38.714.900	38.590.500	124.400	42.818.900	-4.104.000	-9,58%
Sachaufwand	650.721.900	640.486.300	10.235.600	619.619.800	31.102.100	5,02%
Gesamtaufwand	1.864.173.300	1.843.591.800	20.581.500	1.816.277.000	47.896.300	2,64%
Eigene Einnahmen	228.612.300	227.982.400	629.900	224.074.400	4.537.900	2,03%
Einnahmen aus LDF-Punkten	1.050.263.000	1.050.263.000	0	1.364.955.800	-314.692.800	-23,06%
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	383.057.700	383.057.700	0	0	383.057.700	0,00%
Pensionszahlung NÖGUS	34.926.400	34.926.400	0	34.233.500	692.900	2,02%
Schulzuschuss (MTD)	129.400	129.400	0	863.600	-734.200	-85,02%
Einnahmen Ambulanzpunkte	25.435.300	25.435.300	0	25.435.500	-200	0,00%
Strukturtopf Ambulanzen	45.962.700	45.962.700	0	43.773.800	2.188.900	5,00%
Strukturtopf Dialyse	15.146.400	15.146.400	0	15.146.400	0	0,00%
Strukturtopf Strahlen	4.735.600	4.735.600	0	4.167.100	568.500	13,64%
Strukturtopf Onkologie/IVOM	39.906.200	39.906.200	0	44.336.600	-4.430.400	-9,99%

Schulförderung KPS	15.489.200		15.489.200	15.820.900	-331.700	-2,10%
Summe Ertrag	1.843.664.200	1.827.545.100	16.119.100	1.772.807.600	70.856.600	4,00%
Trägeranteil Akutbereich	16.046.700	16.046.700	0	39.420.200	-23.373.500	-59,29%
Trägeranteil Schule	4.462.400	0	4.462.400	4.049.200	413.200	10,20%
Trägeranteil gesamt	20.509.100	16.046.700	4.462.400	43.469.400	-22.960.300	-52,82%
Summe Ertrag inkl. TA	1.864.173.300	1.843.591.800	20.581.500	1.816.277.000	47.896.300	2,64%
Finanzbedarf	1.635.561.000	1.615.609.400	19.951.600	1.592.202.600	43.358.400	2,72%
*) Akutbereich und Lehrbetrieb in den 3 Universitätskliniken						

Rechnungsabschluss des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2013 Darstellung Aufwendungen und Erträge

AUFWENDUNGEN	RA 2013
Investitionszuschüsse	57.477.632,22
Strukturmittel (zweckgebunden)	45.888.869,40
Gebühren für LDF-Punkte	1.262.261.559,91
Strukturtopf (Ambulanzen)	114.007.023,41
Finanzierung Psychosomatisches Zentrum Eggenburg	8.144.508,47
Ambulanzgebühren	25.435.499,99
Pensionszuschüsse	33.998.100,00
Schulzuschuß und Schulförderung	26.283.878,87
Zahlungen an das Land NÖ	107.187.973,86
Aufwendungen nach dem Beihilfengesetz (GSBG)	85.633.807,90
Trägeranteile	77.914.368,69
Projekt- und Verwaltungsaufwand (RA 2013)	12.869.346,47
GESAMTSUMME AUFWENDUNGEN	1.857.297.569,19

ERTRÄGE	RA 2013
Beiträge des Bundes, der Länder u. Gemeinden aufgrund bundesgesetzlicher Vorschriften	241.844.921,34
Mittel des Landes Niederösterreich	550.461.864,64
Mittel der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung	674.921.962,88
Mittel der Träger der Sozialhilfe für den Akutbereich	6.357.669,42
Mittel des NÖ Krankenanstaltensprengels	351.045.046,90
Vermögenserträge	25.738,32
Sonstige Mittel	32.196.604,17
Auflösung Rücklagen/Rückstellungen	443.761,52
GESAMTSUMME ERTRÄGE	1.857.297.569,19

Der Rechnungsabschluss des NÖGUS für das Jahr 2013 wurde in den Gremien (Ständiger Ausschuss und NÖ Gesundheitsplattform) inklusive der als eigene Mandanten geführten Rechnungsabschlüssen 2013 der Abteilung Gesundheitsvorsorge »Tut gut!« und „GBGA

Gesundes NÖ“ genehmigt. Die im Bundes- und Landeszielsteuerungsvertrag festgelegten Ausgabenobergrenzen für das Land NÖ wurden mit diesem Rechnungsabschluss 2013 des NÖGUS eingehalten.

Der gem. Art. 23 der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG Zielsteuerung Gesundheit einzurichtende Gesundheitsförderungsfonds wurde für das Jahr 2013 mit insgesamt € 2.924.033,94 vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (€ 2.539.672,--) und dem Land NÖ (€ 384.361,94) dotiert.

Voranschlag des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2015 und Voranschlag des Gesundheitsförderungsfonds 2015

Aufwendungen

Zusammengefasst stellen sich die Aufwendungen des Voranschlages 2015 wie folgt dar:

	VA 2015	VA 2014	Differenz
Investitionszuschüsse	58.490.000	38.490.000	20.000.000
Strukturmittel inkl. Strukturmittel gem. Art.14 Abs.9 Art.15a B-VG	48.596.200	48.630.600	-34.400
LDF-Gebühren	1.050.263.000	1.364.955.800	68.365.000
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	383.057.800	0	
Strukturtopf (Zuschuss f. Ambulanzen)	111.160.900	107.729.400	3.431.500
PSZ Eggenburg	8.446.000	8.200.000	246.000
Ambulanzgebühren	25.435.500	25.435.500	0
Pensionszuschuss	34.926.400	34.233.500	692.900
Schulzuschuss u. Schulförderung	27.370.500	27.562.000	-191.500
Zahlungen an Land NÖ	110.449.100	112.551.500	-2.102.400
Aufwendungen nach dem GSBG	92.997.100	88.636.300	4.360.800
Trägeranteile 2 und 4	20.509.100	43.469.400	-22.960.300
Sonderfinanzierung Palliativ	6.990.000	6.944.800	45.200
Gesundheitsförderung und Prävention	10.349.700	5.380.300	4.969.400
Personal- und Verwaltungsaufwand	5.398.500	0	5.398.500
Projektaufwendungen	8.391.000	6.193.000	2.198.000
AUFWENDUNGEN 2015	2.002.830.800	1.918.412.100	84.418.700

Der NÖGUS leistet Zuschüsse zu den Bauvorhaben in NÖ Landeskliniken. Aufgrund des gestiegenen Ausbausvolumens erfolgte eine Anpassung des dafür vorgesehenen Betrages.

Für Strukturmaßnahmen (v.a. krankenhausersetzende Maßnahmen) stellt der NÖGUS im Jahr 2015 einen Betrag von € 48.596.200 zur Verfügung. Darin enthalten sind auch die Strukturmittel gem. Art. 14 Abs.9 Art.a5a B-VG, welche im Einvernehmen zwischen Land NÖ und SV-Träger zu beschließen sind.

Die im VA 2015 ausgewiesenen Aufwände des NÖGUS für die NÖ Landeskliniken betragen:

LDF-Gebühren	1.050.263.000
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	383.057.800
Strukturtopf (Zuschuss f. Ambulanzen)	111.160.900
Ambulanzgebühren	25.435.500
Pensionszuschuss	34.926.400
Trägeranteile 2 und 4	20.509.100

Die im VA des NÖGUS darzustellenden Aufwendungen nach dem GSBG (Gesundheits- und Sozialbereichs Beihilfengesetz) betragen im Jahr 2015 € 92.997.100.

Für das Psychosomatische Zentrum Eggenburg (PSZ) wurde aufgrund der 2015 zu erwartenden Leistungen ein Betrag von € 8.446.000 vorgesehen. Dieser Betrag stellt für den NÖ Gesundheits- und Sozialfonds eine Durchlaufposition dar, da der Aufwand des PSZ Eggenburg zur Gänze vom Land NÖ getragen wird.

Für die Förderung der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und der Schulen für den med. techn. Dienst ist lt. VA 2015 der NÖ Fondskrankenanstalten ein Betrag von € 15.618.600 erforderlich. Aufgrund der Vereinbarung mit der NÖ Forschungs- und Bildungsgesellschaft ist für die Förderung der Ausbildungen an den Fachhochschulen ein Gesamtbetrag von € 11.751.900,-- anzusetzen.

Der ausgewiesene Trägeranteil 2 umfasst auch den Trägeranteil für den Lehrbetrieb an den Universitätskliniken (€ 540.900).

Für 2015 wurden € 6.990.000 für die mobile Palliativversorgung durch die mobilen Palliativteams an die NÖ Landeskliniken (€ 4.289.000), an die NÖ Landespflegeheime (€ 1.600.000) und an sonstige Einrichtungen (€ 1.101.000) budgetiert.

Der Personal- und Projektaufwand für Gesundheitsförderung und Prävention beträgt € 10.349.700.

Aufgrund einer Änderung im NÖGUS-Gesetz ist ab März 2015 auch der interne Verwaltungsaufwand für die Geschäftsstelle NÖGUS zu budgetieren. Als Personal- und Verwaltungsaufwand ist im VA 2015 ein Gesamtbetrag von € 5.398.500 veranschlagt. Als Projektaufwand ist ein Betrag von € 8.391.000 budgetiert.

Erträge

Zusammengefasst stellen sich die Erträge des Voranschlages 2015 wie folgt dar:

	VA 2015	VA 2014	Differenz
Beiträge aufgrund bundesgesetzlicher Vorschriften (Bund, Länder, Gemeinden)	255.086.200	250.178.100	4.908.100
Mittel des Landes NÖ (ohne Sozialhilfe)	546.358.900	539.231.000	7.127.900
Mittel des Hauptverbandes der öst. SV-Träger	710.675.300	682.673.100	28.002.200
KFA's, Sozialhilfe Land NÖ	14.386.200	13.699.600	686.600
Mittel der Gemeinden	397.268.500	387.012.500	10.256.000
Vermögenserträge	20.000	50.000	-30.000
Sonstige Mittel	14.755.000	14.690.300	64.700
Verwaltungserträge Geschäftsstelle	0	10.000	-10.000
Auflösung Rücklagen/Rückstellungen	64.280.700	30.867.500	33.413.200
ERTRÄGE 2015	2.002.830.800	1.918.412.100	84.418.700

Die Grundlage für die Steigerung der Umsatzsteueranteile sowie der Leistung des HV der SV-Träger bildete die erwartete wirtschaftliche Entwicklung. Die Leistung des Landes NÖ und der NÖ Gemeinden wurde aufgrund der Verordnung der NÖ Landesregierung mit dem Erhöhungsfaktor von 4,5% ermittelt.

Zur Abgeltung des Personal- und Verwaltungsaufwandes der Geschäftsstelle NÖGUS leistet das Land NÖ im Jahr 2015 zusätzlich einen Betrag von € 7.942.500.

Die Sonstigen Mittel umfassen die Kostenbeiträge (10 %-ige Kostenbeteiligungen), die Regresseinnahmen, Einnahmen aus der Verrechnung zwischenstaatlicher Fälle sowie diverse Kostenersätze.

Im VA 2015 des NÖGUS ist eine Rücklagenauflösung in der Höhe von € 64.280.700 vorgesehen.

Für das Jahr 2015 sind aufgrund der bundesgesetzlichen Regelungen Mittel von insgesamt € 2.914.500,-- vorgesehen, davon entfallen auf die Sozialversicherung € 2.532.000,-- und das Land NÖ € 382.500,--.

Weitere Aktivitäten (Abteilung Finanzen)

- Teilnahme und Mitwirkung in diversen Fach- und Arbeitsgruppen auf Bundesebene, wie
 - FG Finanzierung/Controlling
 - LKF-Arbeitskreis
 - Unterarbeitsgruppe Intensiv
 - LKF-Neukalkulation

- Mitwirkung an der Umsetzung der im Bundes- und Landes-Zielsteuerungsvertrag festgelegten Maßnahmen
- Teilnahme an den Sitzungen der ARGE der Wirtschaftlichen Leiter der NÖ-Landeskliniken sowie Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen
- Monitoringberichte
Zur Prüfung der Einhaltung der im B-ZV festgelegten Ausgabenobergrenzen ist ein Reporting vorgesehen. Dazu erfolgten im Jahr 2014 zwei Datenmeldungen an das Bundesministerium für Gesundheit .
- Sonderfinanzierung Palliativ
Der Abteilung Finanzen des NÖGUS obliegt die Budgetprüfung und auch die Abrechnungsprüfung für alle Versorgungsformen in der Hospiz- und Palliativversorgung, die vom NÖGUS finanziert werden und von den mobilen Palliativteams in den NÖ Landeskliniken, in den NÖ Landespflegeheimen und von sonstigen Einrichtungen in Niederösterreich erbracht werden. Diesbezüglich erfolgte auch die Abstimmung mit den Palliative Care Beauftragten und dem Landesverband Hospiz Niederösterreich.
- Projektleitung des Projekts „medINKLUSION – Optimierung der Bedingungen für behinderte Menschen in den NÖ Landeskliniken“
- Abteilung für Gesundheitsvorsorge »Tut gut!« und „GBGA Gesundes NÖ“
Die finanzielle, buchhalterische (jeweils ein eigener Buchhaltungsmandant) und kostenrechnerische Abwicklung der Abteilung für Gesundheitsvorsorge »Tut gut!« und „GBGA Gesundes NÖ“ obliegt der Finanzabteilung des NÖGUS. Es erfolgt ein begleitendes Controlling für alle Projekte sowie die Erstellung der jährlichen Abrechnungsunterlagen & Jahresberichte für von Dritten finanzierte Projekte. Finanzielle & inhaltliche Prüfung von Verträgen sowie Abklärung rechtlicher Bedingungen mit der Schnittstelle Recht. Weiters erfolgt eine laufende Begleitung des Projektes „Apollonia 2020“ in der Organisation und Personalverwaltung durch eine Mitarbeiterin der Abteilung Finanzen.
- Teilnahme und Vorbereitungsarbeiten für die Sitzungen der Gremien des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (Ständiger Ausschuss und NÖ Gesundheitsplattform)
- Abwicklung der Finanzierung und Abrechnung des Psychosomatischen Zentrums Eggenburg (bis 2008 erfolgte Finanzierung durch den Hauptverband der SV-Träger), für das Land NÖ auf Basis der Art. 15-a Vereinbarung.
- Tysabri und Botulinumtoxin Behandlungen in den NÖ Landeskliniken: Abwicklung der Rückvergütung für die Behandlungen an die NÖ Landeskliniken lt. Vereinbarung mit der NÖ Gebietskrankenkasse.

- Erledigung der Regressanfragen mit den SV Trägern (v.a. NÖGKK und WGKK sowie Sonderversicherungsträgern), mit anderen Bundesländern und diversen privaten Versicherungsgesellschaften.
- Durchführung der Abrechnung der Kosten für die Erbringung von Leistungen der Krankenanstalten für ausländische Gastpatienten auf Grund von zwischenstaatlichen Übereinkommen oder überstaatlichem Recht über soziale Sicherheit.
- Finanzielle und strategische Förderung der Selbsthilfe in Niederösterreich durch Unterstützung des Dachverbandes der NÖ Selbsthilfegruppen und gezielte Projektförderung von Selbsthilfegruppen nach einer gemeinsamen Entscheidung im Förderbeirat.
- Organisation und Durchführung der Sitzungen des Förderbeirates im Bereich der Selbsthilfe, da eine Mitarbeiterin der Abteilung Finanzen bis zum Jahr 2014 für die Agenden der Selbsthilfe im NÖGUS zuständig war. Im Jahr 2014 wurden zwei Förderbeiratssitzungen im NÖGUS abgehalten.
- Seit dem Jahr 2012 und der erfolgreichen Einigung zwischen NÖ Gesundheits- und Sozialfonds und NÖ Gebietskrankenkasse werden aus dem gemeinsame Finanzierungstopf zwischen NÖGUS und NÖGKK für sekundär- und tertiärpräventive Therapien für ausgewählte Selbsthilfegruppen mit den Krankheitsbildern Brustkrebs, Herzerkrankungen, Morbus Bechterew, Morbus Parkinson, Skoliose Förderungen gewährt. Im Jahr 2014 wurden an die beantragenden Gruppen nach Erfüllung konkreter Förderkriterien die Therapiekosten für die Selbsthilfemitglieder in der Höhe von Euro 30.740 übernommen. Dieses Projekt der gemeinsamen Finanzierung von sekundär- und tertiärpräventiven Angeboten im Bereich der Selbsthilfe wurde begleitend durch die Fachhochschule Krets evaluiert. Die finanzielle Abwicklung des gemeinsamen Fördertopfes erfolgte im Jahr 2014 über die Abteilung Finanzen des NÖGUS, da eine Mitarbeiterin der Abteilung Finanzen bis zum Jahr 2014 für die Agenden der Selbsthilfe im NÖGUS zuständig war.
- Berechnung und Abwicklung der Verrechnung der HPV-Impfungen mit den NÖ Landeskliniken und der Rückvergütung mit der NÖ Gebietskrankenkasse.
- Vorarbeiten zur Abwicklung der Lohnverrechnung ab März 2015 durch den NÖGUS

ABTEILUNG MEDIZIN UND QUALITÄT / WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND LEHRE

- **Projekt: Sektorenübergreifende Qualitätssicherung (A-CQI)**

Das Projekt A-CQI soll erstmals in Österreich eine Ergebnisqualitätsmessung der PatientInnenbehandlung über den stationären Bereich hinaus ermöglichen. Als Grundlage der Qualitätsmessung dienen anonymisierte Routinedaten des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS), welche mit administrativen Versicherungsdaten der Krankenkassen (NÖ Gebietskrankenkasse, NÖGKK bzw. alle Sozialversicherungsträger, SV) verknüpft werden.

Zu diesem Projekt wurden im Jahr 2013 Vorarbeiten durchgeführt. Aufgrund von Veränderungen der Rahmenbedingungen wurde im Jahr 2014 eine Weiterentwicklung des Projektes bearbeitet. Diese sieht die gemeinsame (NÖGUS/SV) Ausarbeitung eines Projekt-Änderungsantrages vor. Damit soll die Weiterentwicklung der A-CQI Indikatoren erfolgen, soweit wie möglich basierend auf den bundesweit verwendeten A-IQI Indikatoren. Mit diesen Indikatoren soll eine sektorenübergreifende follow-up-Betrachtung der stationären Versorgung und in weiterer Folge eine sektorenübergreifende Qualitätssicherung im Sinne einer Prozess- und Ergebnisqualitätssicherung (bspw. mit der Erhebung der Anzahl der Kontakte von PatientInnen bei extramuralen Gesundheitsdiensteanbietern) ermöglicht werden.

Mit Ende des Jahres 2014 sind die Abstimmungen zwischen NÖGUS und NÖGKK soweit fortgeschritten, dass im ersten Quartal 2015 der Projekt-Änderungsantrag für das Projekt A-CQI formuliert und in den zuständigen Gremien freigegeben werden kann.

- **Bundesweit einheitliche Ergebnisqualitätsmessung aus Routinedaten - Austrian Inpatient Quality Indicators (A-IQI)**

Das in NÖ seit fünf Jahren etablierte A-IQI System, welches in der BGK im April 2011 für gesamt Österreich beschlossen wurde, wird nun in allen österreichischen Bundesländern zur Umsetzung gebracht. Im Jahr 2014 wurden 2 zentrale Peer Reviews zu den Themen Urologie und Cholezystektomie durchgeführt, welche insgesamt Fälle aus 16 Krankenanstalten betroffen haben. Für das Jahr 2014 wurden von der A-IQI Steuerungsgruppe Peer Reviews zu den Schwerpunktindikatoren „Cholezystektomie“, „Hysterektomie“, „Behandlungsfälle mit Linksherzkatheter“ und „Hernien OP“ ausgewählt. Das erste Peer Review zum Thema Hysterektomie wurde bereits Ende 2014 abgewickelt. Die Organisation erfolgt in Zusammenarbeit von BMG und Mitarbeiter/Innen der Abteilung Medizin/Wissenschaft, Forschung, Lehre/Qualität des NÖGUS.

- **Teilnahme an Arbeitsgruppen des Bundes**

Folgende Arbeitsgruppen wurden im Jahr 2014 seitens der Abteilung Medizin und Qualität bespielt:

- AG Strukturveränderungen

- Redaktionsteam (PHC)
 - PG ÖSG Redimensionierung
 - AG fächerübergreifende medizinische Themen
 - Fachgruppe Qualität
 - AK LKF und Doku
 - Länderworkshops
 - A-IQI Steuerungsgruppe
 - Patientensicherheitsbeirat
 - Projektgruppe ambulante Ergebnisqualitätsmessung
- **„Evaluation des Niederösterreichischen Psychiatrieplans – Vorbereitung und Vergabe“**

Im Zuge der Evaluation des Niederösterreichischen Psychiatrieplans 1995 im Jahr 2003 wurde die Evaluation soweit in die Tiefe geführt, adaptiert und verändert, dass daraus der „Psychiatrieplan 2003“ wurde.

Dieser hat in all seinen Inhalten auch heute noch Gültigkeit. Um auf Veränderungen des Bedarfs zur Versorgung psychiatrischer Patienten eingehen zu können, wurde eine Evaluation aus der Sicht des Jahres 2013 notwendig.

Diese umfasst alle Bereiche der psychiatrischen Versorgung in Niederösterreich, die im Wesentlichen in den extramuralen und intramuralen Bereich gegliedert wird. Dadurch entstand eine gewisse Komplexität für diese Analyse und Bestandsaufnahme, da sämtliche Bereiche auf Ausgangslage, Vorgabe und tatsächlichen Bestand untersucht werden mussten. Es wurde hier eine multiprofessionelle, interdisziplinäre und trägerübergreifende Arbeit geleistet und aus den Ergebnissen der Ist-Evaluation Maßnahmen und Empfehlungen für die Zukunft abgeleitet

Zur Sicherstellung einer objektiven Evaluation wurde die ProMente OÖ beauftragt und von ihr durchgeführt.

Entscheidend für dieses Projekt war, dass alle Experten, die an der Versorgung von psychiatrischen PatientInnen in Niederösterreich mitwirkten, zentral und koordiniert eingebunden wurden und aktiven Input lieferten. Um dies zu ermöglichen, wurde im April 2014 eine Klausur für alle Experten und Expertinnen veranstaltet, welche auch bei der Priorisierung der Empfehlungen involviert waren.

- **Ausbildung an den Gesundheits- und Krankenpflegesschulen**

Die Ausbildungen zur Gesundheits- und Krankenpflege basieren auf der Ausbildungsrichtlinie. Seit 2011 umfasst die Ausbildungsrichtlinie auch die Förderung für Pflegehilflehrgänge an den Gesundheits- und Krankenpflegesschulen, wodurch es möglich ist, interessierten und geeigneten Personen die Ausbildung ohne Lehrgangsgebühren anzubieten.

Berufsreifeprüfung

Den SchülerInnen im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege wird seit 2008 die Möglichkeit geboten, in NÖ die Berufsreife kostenlos während der 3-jährigen Ausbildung und max. 2 Jahre nach der Diplomierung zu absolvieren. Dazu wurden entsprechende Förderrichtlinien entwickelt, die laufend auf Einhaltung überprüft werden.

Qualitätssicherung in der Ausbildung

Um der Entwicklung der Ausbildung im Bereich der Pflege gerecht zu werden wurden mehrere Arbeitsgruppen von der ARGE der SchuldirektorInnen eingerichtet, die zum Ziel haben die bestehenden Curricula zu adaptieren und Lehrinhalte an den Bedürfnissen der NÖ Landeskliniken auszurichten. Der Arbeitskreis LehrerInnen hat im Auftrag der ARGE der SchuldirektorInnen einen „Grundlehrplan“ (in Einklang mit dem Curriculum) für die pflegerelevanten Unterrichtsfächer in der Diplomausbildung ausgearbeitet, der für alle Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in NÖ gültig ist, um ein einheitliches Niveau der Ausbildung zu gewährleisten. Auch das Curriculum der Pflegehilfeausbildung wurde von der ARGE der SchuldirektorInnen in Kooperation mit dem NÖGUS überarbeitet und erweitert. Weiters beschäftigte sich der Arbeitskreis der LehrerInnen mit der Erarbeitung von Fallbeispielen in den Prüfungsfächern der Diplomprüfung.

Evaluation

Im Sinne einer laufenden Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität wurde im Schuljahr 2011/12 mit dem Roll-out einer regelmäßigen Unterrichtsevaluation mittels standardisiertem Fragebogen (SchülerInnenbefragung) begonnen. 2013 erfolgte das Roll-out der Praxisevaluation an allen Praktikumsstellen in den NÖ Landeskliniken. 2014 hat sich der Rücklauf der Praxisevaluation im Vergleich zum Einführungsjahr bereits mehr als verdoppelt. Eine Erweiterung der Praxisevaluation im Langzeitpflegebereich ist in Vorbereitung.

Die Befragungen werden ausschließlich online und anonym durchgeführt. Das Befragungstool ermöglicht sowohl eine automatisierte Berichtserstellung jeder einzelnen Umfrage sowie verschiedenste Berichtsvarianten als auch einen Datenexport für weiterführende Analysen (zB Sphinx).

Aufnahmeverfahren

Das mit 2007 eingeführte und 2010 neu gestaltete, einheitliche Aufnahmeverfahren für die Diplomausbildung, Pflegehilfeausbildung, Heimhilfeausbildung wurde 2012 überarbeitet. Das Verfahren wurde 2013 einer Evaluation unterzogen und der elektronische Aufnahmetest wurde darauf abgestimmt, dass auch die BewerberInnen der Bachelorstudiengänge Diplomkrankenpflege diesen durchlaufen können. Der neue elektronische Zulassungstest wurde mit Frühjahr 2014 an allen Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in NÖ eingeführt.

LehrerInnenpool:

Gemäß § 109 GuKG dürfen nach dem 31.12.2006 keine Lehrpersonen ohne entsprechender Qualifikation (Sonderausbildung für Lehraufgaben oder Gleichzuhaltendes) Gegenstände gemäß Ausbildungsverordnung mehr unterrichten, die ausschließlich einem Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege vorbehalten sind. Personen mit bereits abgeschlossener Ausbildung sind am „freien Markt“ kaum verfügbar.

Deshalb wurde im Mai 2007 das Projekt LehrerInnenpool gestartet, um rechtzeitig ausgebildete Lehrkräfte an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in NÖ zur Verfügung zu haben. 2014 fand im Jänner das letzte Auswahlverfahren für die Aufnahme in den LehrerInnenpool statt. Sollte bei Auftreten eines Bedarfs dieser nicht aus dem LehrerInnenpool gedeckt werden können, finden zukünftig regionale Ausschreibungen von konkreten Dienstposten statt. Das Hearing findet in der gleichen Form wie in der Leitlinie zum Auswahlverfahren für die Aufnahme in den LehrerInnenpool verankert statt, wobei hier vorrangig bereits ausgebildete bzw. bereits in Ausbildung befindliche PflegepädagogInnen angesprochen werden.

Web-basiertes Schulverwaltungsprogramm

Nach intensiver Suche und Prüfung der existierenden Anbieter von Schulverwaltungsprogrammen fiel die Wahl nun auf das Web-basierte Schulverwaltungsprogramm EDWIN. In einem ersten Schritt wird das Programm in einem Pilotbetrieb ab Februar 2015 an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Mostviertel eingeführt. Bis dahin wird im Rahmen einer Arbeitsgruppe unter Einbeziehung der künftigen User vor Ort an den Spezifikationen des Programms basierend auf den speziellen Bedürfnissen der Anwender vorbereitet. Die aus dem Pilotbetrieb gewonnenen Erfahrungen und daraus resultierenden Verbesserungspotentiale werden vor dem Roll-Out an allen Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in NÖ mit Schuljahr 2015/16 noch umgesetzt.

Kooperation mit AMS

Auch für 2014 wurde mit dem AMS wieder eine Kooperationsvereinbarung für die Teilnahme von AMS-geförderten Personen an den vom NÖGUS geförderten Pflegehilfelehrgängen an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in NÖ abgeschlossen. Die Vereinbarung enthält eine pauschale Entschädigung pro Teilnehmer an den NÖGUS für den vermehrten Aufwand (Meldung von Abwesenheiten beim AMS, Ankauf der Lehrbücher, Abschlussbericht pro Teilnehmer).

• **Wissenschaft & Forschung**

Auf Basis der grundlegenden Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie des Landes NÖ wurde 2014 ein partizipativer Prozess gestartet, um die weiteren notwendigen Elemente der strategischen Herangehensweise wie Schwerpunkte, Instrumente, Teilstrategien und Maßnahmen zu entwickeln.

Der NÖGUS war 2014 intensiv in die Prozesse für den Bereich Gesundheit und Medizin eingebunden.

Innerhalb dieser Forschungsbereiche wurden im Lauf des Prozesses Themenfelder definiert, zu denen unter Einbindung aller relevanten Einrichtungen und Organisationen sowie namhafter ExpertInnen Workshops abgehalten wurden.

Beschlussantrag

Die NÖ Gesundheitsplattform nimmt den Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2014 zustimmend zur Kenntnis.